

# Volkswacht

für Schlefien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5552

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5, durch die Zweigstellen, Haupt-Expedition: Ring 1206, Postfach 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Abbestellen 8.— Mt., monatlich 34.50 Mt., vierteljährlich 103.50 Mt.

## Zum 11. August!

### Rondon schon vor einem Kompromiß?

Eine eigene Information berichtet uns: Die erregten Gemüter in London haben sich inzwischen mehr und mehr beruhigt. Man spricht heute nicht nur mehr von einem Bruch der Entente und hat auch die Drohung mit einem Abbruch der Konferenz fallen gelassen. Statt dessen wird nach anderen Möglichkeiten gesucht, um einen Abschluß zu allgemeiner Zufriedenheit herbeizuführen. Schon spricht man davon, dem Völkerverbund im Notfall die Entscheidung zu überlassen, aber gar die Reparationskommission anzurufen wenn sich die Regierungen nicht einigen sollten. Aber auch das sind lediglich Vorschläge, die letzten Endes nur dem Weg zum allgemeinen Kompromiß vorbereiten. Lloyd George scheint zu diesem Kompromiß, ohne seine grundsätzliche Auffassung aufzugeben, beitragen zu wollen.

Frankreich soll nach englischen Plänen in der Reparationsfrage Opfer bringen während England seinerseits einen Teil der französischen Kriegsschuld opfern will. Im Laufe des Donnerstags wurde dieser neuerdings wieder aufgenommene Plan zwischen Lloyd George, Sir Robert Horne und dem Belgier Theunis eifrig besprochen. Auch der französische Regierung war dieser Vorschlag in knappen Umrissen mitgeteilt worden. Bestimmt wird versichert, daß ein kurzfristiges Moratorium ohne neue Bedingungen zustande kommen wird auch gegen den Willen Frankreichs, daß die endgültige Entscheidung jedoch einer neuen Konferenz, die jedenfalls im September in Brüssel stattfinden wird, vorbehalten bleiben soll. Außerdem wird gegenwärtig die Möglichkeit erörtert, eine neue Konferenz zur Diskussion einer Annulierung der Kriegsschulden einzuberufen.

### Das Londoner Kabinett hinter Lloyd George

Aus London wird gemeldet: Das Kabinett beschloß heute einstimmig, die von den britischen Vertretern auf der Konferenz eingenommene Haltung zu billigen.

### Das Pariser Kabinett für Poincaré.

Aus Paris wird gemeldet: Die Minister hielten gestern vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee eine Sitzung ab. Der Ministerrat beriet über die auswärtige Lage, nahm von den seit drei Tagen mit dem Ministerpräsidenten in London ausgetauschten Depeschen Kenntnis und sprach ihm in einem Telegramm, das nach Schluß der Sitzung abgeschickt wurde, einstimmige Zustimmung zu seinem Vorgehen in London aus.

### Die Ablehnung neuer Rhein-Sicherungen durch die Sachverständigen.

In dem Bericht der Sachverständigen heißt es nach über den Vorschlag der Errichtung einer Zollschranke im Rheinland und Ruhrgebiet: Alle Alliierten außer Frankreich waren der Ansicht, daß diese Maßnahme unerwünscht wäre. Die Auffassung geht dahin, daß es kein wirkliches Moratorium sein würde, wenn auf die Zahlungen in der gegenwärtigen Form verzichtet und gleichzeitig eine ebenso schwere Geldabgabe auferlegt würde. Zugleich waren alle Alliierten außer Frankreich der Meinung, daß, wenn irgendwelche Sicherheiten dieser Art notwendig sein würden, es viel einfacher gewesen wäre, die gegenwärtigen normalen Zollvorschriften an der belgischen Grenze zu übernehmen, als Deutschland durch neue Zollvorschriften entzweizuschneiden. Zu dem Vorschlag, die Alliierten sollten einen Anteil von 60 Prozent an deutschen Fabriken, besonders chemischen Fabriken auf dem linken Rheinufer, übernehmen, erklärten alle Alliierten mit Ausnahme von Frankreich: Man sei der Ansicht, daß eine solche Übernahme überhaupt keine Berechnung bringen werde, da die einzige Art, einen 60 prozentigen Anteil zu erhalten, darin bestehen würde, die deutsche Regierung zu zwingen, den gegenwärtigen Eigentümern ihren Anteil abzukaufen und ihn den Alliierten zu übergeben. Die deutsche Regierung könnte dies nur durch den Druck neuen Papiergeldes tun.

### Deutsch-amerikanische Einigung.

Wieder einmal ein kleiner Lichtblick in einer Zeit, wo die neuen Forderungen Poincarés den politischen Himmel bewölken und verfinstern. Gestern nachmittag wurde zwischen dem Reichsminister und dem amerikanischen Botschafter in Berlin ein Abkommen abgeschlossen, das eine Ergänzung zu dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Amerika vom 25. August v. J. darstellt. Es wird eine Kommission gebildet aus einem Deutschen, einem Amerikaner und einem Unparteiischen, den auf Wunsch der deutschen Regierung Amerika ernennen soll. Die Entscheidungen der Kommission sollen für beide Teile bindend sein. Die Kommission soll die Höhe der Ansprüche feststellen, die das Berliner Abkommen vom vorigen Jahr bezeichnet hat. Es handelt sich zunächst nur um die Höhe der Ansprüche und noch nicht um den Zahlungsmodus. Auch die Zahlungsmöglichkeit liegt zunächst noch im Dunkeln. Allein der überaus freundschaftliche Ton der Noten zwischen Deutschland und Amerika, die im Zusammenhang für den Abschluß des Abkommens geschickt wurden, berechtigt zu der Hoffnung einer erträglichen Lösung. Bezeichnend ist, daß die amerikanische Regierung auf Errichtung der Militärpensionen keinen Anspruch erhebt. Wichtig ist auch, daß erst nach der zufriedenstellenden Regelung der Aufgabe des Abkommens die Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika in Frage kommen kann.

### Der Reichspräsident zum Verfassungstag.

Der Reichspräsident hat zum Jahrestag der Verfassung nachstehende Rundgebung erlassen:  
Vor drei Jahren, am 11. August, hat sich das deutsche Volk seine Verfassung gegeben, das Fundament seiner Zukunft. Diesen Tag wollen wir, trotz aller Not der Gegenwart, mit Freude und Hoffnung begehen. In ihm wollen wir unsere Liebe zum Vaterland bekunden. Deutschland soll nicht zu Grunde gehen! Das ist unser Schwur, solange wir atmen und arbeiten können. Wir wollen keinen Bürgerkrieg, keine Trennung der Stämme. Wir wollen Recht. Die Verfassung hat uns nach schweren Kämpfen Recht gegeben. Wir wollen Frieden. Recht soll vor Gewalt gehen. Wir wollen Freiheit. Recht soll uns einig zusammenhalten. So soll die Verfassung uns Einigkeit, Recht und Freiheit gewährleisten.

Einigkeit und Recht und Freiheit! Dieser Besinnung aus dem Munde des Dichters gab in Zeiten innerer Zerspaltung und Unterdrückung der Sehnsucht aller Deutschen Ausdruck; er soll auch jetzt unseren harten Weg zu einer besseren Zukunft begleiten. Sein Lied, gesungen gegen Zwietracht und Willkür, soll nicht Mißbrauch finden im Parteikampf, es soll nicht den Kampfgefangenen werden, gegen die es gerichtet war; es soll auch nicht dienen als Ausdruck nationalstiller Ueberhebung. Aber so, wie einst der Dichter, so lieben wir heute Deutschland über Alles. In Erfüllung seiner Sehnsucht soll unter den schwarz-rot-goldenen Fahnen der Sang von Einigkeit und Recht und Freiheit der festliche Ausdruck unserer vaterländischen Gefühle sein.

Auf viele Jahre noch werden für uns alle Festtage des Staates zugleich Tage gemeinsamer Sorgen sein. Unter den furchtbaren wirtschaftlichen Folgen der letzten Ereignisse leiden nicht nur unzählige Volksgenossen. Deutsches Wissen und deutsches Können, die Quellen unserer besten Kraft, sind schwer bedroht. Die Reichsregierung hat mir den Betrag von drei Millionen Mark für Zwecke der Wissenschaft, Kunst und Handwerk aus den Mitteln zur Verfügung gestellt, die der Verfassungstag zum Schutze der Republik bemilligt hat. Zur Hebung der Volksgesundheit durch Spiele im Freien wird eine weitere Million bereitgestellt. Aus der Geringfügigkeit dieser Summen spricht die Not unseres Landes.

Schwere Stürme sind über die junge deutsche Republik in den letzten Wochen dahingegangen. Unsere Einigkeit, unser Recht, unsere Freiheit wurden bedroht. Sie werden noch weiter bedroht sein. Wir wollen nicht verzagen. In der Not des Tages wollen wir uns freudig der Ideale erinnern, für die wir leben und wirken. Der feste Glaube an Deutschlands Rettung und die Rettung der Welt soll uns nicht verlassen.  
Es lebe die deutsche Republik! Es lebe das deutsche Vaterland! Es lebe das deutsche Volk!  
Berlin, den 11. August 1922.  
Georg Cberst, Reichspräsident.

### Die Mark sinkt immer noch.

Infolge der erneuten Zuspitzung auf der Londoner Konferenz setzte gestern an der New Yorker Börse ein lebhaftes Angebot in deutscher Mark ein. Im heutigen Vormittag melbten auch die europäischen außerdeutschen Börsen Abgaben in Mark. Infolgedessen machte sich in Berlin wieder eine rege Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln bemerkbar. Der Dollar schwankte an der Börse zwischen 842 und 870. Amlich weiteren Kabel New York 867 1/2, London 3860, Holland 33 500. Die Haussa am Effektenmarkt machte auch heute weitere Fortschritte.

### Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern Bayerns

wurden im Laufe des Donnerstags fortgesetzt. Nach Beendigung der Redaktionsgesprächen über die Spezialfragen beschäftigte sich das Kabinett in einer Abend Sitzung mit dem vorläufigen Ergebnis der Besprechungen. Dieser Sitzung folgte eine abermalige gemeinsame Beratung der Reichsvertreter mit der bayerischen Kommission. Die Verhandlungen können als abgeschlossen gelten. Das Ergebnis wird am Freitag vormittag in einer weiteren gemeinsamen Sitzung endgültig formuliert werden. Die Entscheidung über die Beilegung des Konfliktes wird mit der Abreise der bayerischen Vertreter nach München verlegt, da die Annahme der in Berlin erzielten Vereinbarungen vom bayerischen Landtag abhängig ist.

### Unabhängige Redakteure in Bayern verhaftet.

München, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Redakteure Kämpfer und Winter, von der unabhängigen „Morgenpost“ wurden am Donnerstag von der Münchener Polizei verhaftet, sobald das Erscheinen des Blattes in Frage gestellt war. Die Hausdurchsuchung ergab, wie mitgeteilt wird, keine wesentlichen „Entwürfe von politischer Art“. Ebenso wurde der ehemalige Sekretär Kurt Eisners, ferner, in Halle verhaftet und einem bayerischen Kriminalbeamten zum Abtransport nach München übergeben. Die Gründe, die zu der Verhaftung führten, sind bisher nicht bekannt, da nicht einmal dem Rechtsvertreter der „Morgenpost“ Zutritt zu den Akten gewährt wird. Die Verhaftung der verhafteten Persönlichkeiten läßt lediglich die Vermutung aufkommen, daß es sich um Weiterungen im Eisner-Dokumentationsprozeß handelt, die nach Auflösung der Münchener Polizei sofort darzustellen.

### Verfassungstag.

Man kann die Völker an den Felsen erkennen, die sie feiern. Wenn jetzt in Deutschland an die Stelle von Kaisergeburtstagsfeiern und Schlachttagen als vaterländischen Feiertagen die Erinnerung an den 11. August 1919 tritt, an dem der Reichspräsident Ebert die neue Verfassung der deutschen Republik unterzeichnete und ihr damit Rechtskraft verlieh, so zeigt dieser Wechsel einen tiefgreifenden Wandel der Anschauungen an. Wir feiern am 11. August nicht einen Menschen, sondern ein Werk und wir feiern ein Werk nicht der blutigen Gewalt, sondern der friedlichen geistigen Arbeit.

Möge dieser Tag mit jedem Jahre mehr nicht ein bloßer Staatsfeiertag, sondern ein wirklicher Volkstag werden. Das Volk hat alle Ursache, ihn zu feiern, denn erst, nachdem es seinen gewählten Vertreter gesungen war, neue Rechtsnormen des Zusammenlebens aufstellen und zur Geltung zu bringen, war ihm nach so schweren geschichtlichen Erschütterungen wenigstens wieder seine staatliche Existenz verbürgt. Für seinen Wiederaufstieg war damit grundlegende Arbeit geleistet; denn um ihm zu ermöglichen, mußten zwei Voraussetzungen geschaffen werden: Erstens durfte Deutschland nicht der Anarchie verfallen, die für einen großen Teil seiner im engeren Raum zusammengedrängten Bevölkerung ohne weiteres den Tod bedeutet haben würde, zweitens mußte es wieder Achtung und Sympathie in der Welt gewinnen, das konnte es aber nur, indem es bewies, daß es auch ohne monarchische und obrigkeitstaatliche Bevormundung sich zu regieren verstand.

Ohne seine republikanisch demokratische Verfassung wäre Deutschland doppelt das unrettbar verlorene Opfer des Krieges geworden: ein Opfer des inneren Bürgerkriegs und ein Opfer des äußeren Krieges, den der französische Imperialismus auch im Frieden zu führen nicht aufgehört hat. Die Verfassung des 11. August ist der Schutz des deutschen Volkes vor dem Zerfall im Innern und vor der Zerreißung von außen.

Dem deutschen Volke ist von seinen Verächtern innen und außen gesagt worden, daß es nicht instande sein werde, sich selbst zu regieren. Auch mit diesem Urteil gehen unsere Deutschnationalen und Monarchisten mit den französischen Imperialisten Hand in Hand. Auf die Erwartung, daß die Geschichte dieses Urteil bestätigen werde, setzen beide ihre Hoffnung. Desto größer darf unsere Genugtuung darüber sein, daß die ersten drei Jahre des verfassungsmäßigen Bestandes der Deutschen Republik jene Hoffnung getäuscht haben. Daß unser Volk mit jedem Jahre mehr seine Fähigkeit, sich selber frei zu regieren, beweisen werde, ist unsere Zuversicht.

Hat also jeder Republikaner — d. h. jeder politisch denkende Deutsche — denn politisch denken heißt heute in Deutschland republikanisch denken — alle Ursache, des 11. August festlich zu gedenken, so verschweigen wir nicht, daß dieser Tag für uns Sozialdemokraten eine ganz besondere Bedeutung besitzt.

In der richtigen Erkenntnis, daß der Weg zu einer sozialistischen Umgestaltung unserer Wirtschaft nur über eine freiheitliche Verfassung geht, haben wir Sozialdemokraten seit jeher bewußter und nachdrücklicher als die Sozialisten irgend einer andern Partei für die Demokratie gekämpft. Ganz richtig wurde schon im Kaiserreich dieser Kampf für die Demokratie als ein entscheidend wichtiger Teil unseres Klassenkampfes betrachtet. Indem wir für Deutschland die Demokratie erkämpften, haben wir zunächst einmal erreicht, daß es in der verfassungsrechtlichen Bewertung des einzelnen Staatsbürgers keine Klassenunterschiede mehr gibt, daß bei allen Wahlen und Abstimmungen die Stimmen aller Männer und Frauen gleich viel gelten und daß dem Aufstiege der sozialistisch gesinnten Massen des arbeitenden Volkes zur politischen Macht alle formalen Hindernisse aus dem Weg geräumt sind.

Daß das nicht alles ist, braucht man uns als Sozialisten nicht erst zu sagen. Aber wor hauptsächlich, daß das nichts ist, der weis nichts von der ganzen ruhmvollen Geschichte der deutschen politischen Arbeiterbewegung, denn sind alle Erkenntnisse, die sie sich erobert und für deren praktische Anwendung sie gekämpft hat, spurlos verloren gegangen.

Wir Sozialdemokraten haben allen Grund, auf das Werk, das am 11. August 1919 seinen Abschluß fand, stolz zu sein. Denn ohne die Arbeit und den opferreichen Kampf zweier Arbeitergenerationen wäre das Werk unmöglich gewesen. Ohne die politische Reife und Festigkeit unserer Massen wäre es, noch ehe es vollendet war, wieder in Scherben gegangen.

Wir sind stolz darauf, daß wir dazu berufen sind, die Republik vor den Russen und Morchanten des Monarchismus zu schützen. Wir sind nicht weniger stolz darauf, daß wir dieses Werk der Verfassung im Bau beschützt haben vor dem Unverstand der äußersten Linken, der der russische Selbstmord des Sozialismus ein nachahmenswertes Beispiel schenkt.

Man hat uns gesagt, daß Deutschlands innere und auswärtige Lage keinen Anlaß zu Festfreude biete. Das ist unbedingt richtig; wer nichts sieht als die Gegenwart, der hat keinen Grund, Feste zu feiern. Aber die Feste, die wir feiern, haben niemals der Gegenwart oder der Vergangenheit, sondern stets der Zukunft an die wir glauben, und ohne diesen Glauben an die Zukunft wäre jedes Vergangensest nur trübsinniges Gedenken, jedes Gegenwartsfest nur fates Speiherbehagen ohne sittliche Erhebung, ohne geistigen Inhalt.

Wir glauben an das deutsche Volk. Es hat geirrt und geirrt wie jedes andere Volk, aber es hat die blutige Last der Vergangenheit in einem entscheidenden Augenblick abgeworfen und damit Zeugnis seiner Lebenskraft abgelegt.

Wir glauben an die deutsche Republik als die einzige Staatsform, in der die wertvollen Kräfte unseres Volkes überhaupt noch leben und atmen können, deren Untergang unermessbares Grauen bedeuten würde und die wir darum mit dem ganzen Einsatz unserer Persönlichkeit, dem letzten Tropfen unseres Herbluts zu verteidigen bereit sind.

Wir glauben an die deutschen Arbeiter, die in ihrer gewaltigen Masse trotz aller Verführungs- und Verwirrungskünfte den rechten Weg erkannt haben und die entschlossen sind, unter dem Banner einer wiedererwachenden einigten deutschen Sozialdemokratie vorwärts zu marschieren.

Und darum glauben wir auch an die Zukunft des Sozialismus, die nicht erziehen kann aus blutiger Gewalt, sondern nur aus fester, zielbewußter Arbeit, aus geistiger Ueberlegenheit und sittlicher Kraft, an die Zukunft der Arbeiter-Internationale, an eine neue Menschheit.

Und dieser Glaube ist es, der uns ein Recht gibt, den deutschen Verfassungstag freudig zu begehen als einen Gedenktag unseres ungebrochenen Kampfesmut, neben unserer roten, die schwarz-rot-goldene Fahne von Wacht und Dierzig flattern zu lassen und millionenfach in die ganze Welt hinauszurufen:

Es lebe die Republik!

### Große Waffenfunde in Thüringen.

Meiningen, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Dem Regierungskommissar Krenner in Meiningen war schon seit längerer Zeit bekannt, daß in der Stadt und ihrer Umgebung Waffen und Munition versteckt gehalten wurde. Die angelegten Ermittlungen führten zur Auffindung der Verstecke und zur Feststellung der beteiligten Personen. Seit Sonntag sind beschlagnahmt worden: 15 Maschinengewehre, 25 Maschinengewehrpistolen, 50 Infanteriegewehre, 60 000 Schuß Infanteriemunition, 400 Handgranaten, 23 Kisten Granatwerfer-Munition und andere Sachen die noch nicht genau registriert werden konnten. Die beteiligten Personen haben zum Teil eingesehen, daß eine weitere Jurisdiktion über gar Verschlebung der Waffen zwecklos ist und haben daher zum großen Teil Waffen und Munition freiwillig abgeliefert.

### Zölibat.

Roman von Joh. Herz. (Nachdruck verboten.)

„Damals noch nicht, Emil.“  
„Dir unbekannt, Viktor. Es ist nicht möglich, daß ein denkender Mensch heute noch die Verteidigung dieses Geisteszwanges aus Gründen der Ueberzeugung führt. Nur die Pflicht oder die Spekulation findet Du als ihre Vertreter. Ich würde, daß der Tag kommt, an dem Du die Konsequenz des reinlichen, innerlich wahrhaften Menschens siehst. Philippine hat nur die Zeit als einmal wirst Du ja doch zum gleichen Entschluß gekommen. Was plantst Du für die Zukunft?“  
Er vertraute sich ihm an, er, der lebensstrenge Priester, dem das harte Leben fremder Belieben war.  
Wie als hätte sich Keller auf diese Stunde schon langer Zeit vorbereitet, entwarf er einen fertigen Plan. Er hatte eine für diesen Zweck geeignete Verbindung, die sich für einen leitenden Bibliotheksposten eines staatlichen Amtes vorstellte und ihn auch durchsetzen würde. Es sei eine Lebensstellung, wodurch die Zukunftsfragen gelöst wären. Sie bekehrte sich die anderen Hände, als Frau Germaine mit Philippine eintrat.  
Der Abend wurde zum Vereinsabend von vier glücklichen Menschen.  
Als er in seinem Heim ankam, lag der einflussreiche schwere Tag an ihm noch als ein schwerer Tag. Er war der letzte des alten Lebens, der nächste Morgen leitete den ersten Tag des neuen Lebens ein.  
Zwei Wege waren zu begeben, die ihm als die schwersten des Lebens dünkten: zu den Eltern Philippines und zu den eigenen. Vor beiden gitterte er, den Vorwürfen entgegengehend, wie einem Urteil, das ihn nicht zu überwinden würde in der Schwere der Beschuldigung. Dort gaiten sie einem Priester, der sich verweigert und ein junges Weib in diese Verführung mit blinder, hier dem Kinde, dessen Schwärze und Jählingheit den Eltern Kammer verriet. Nicht vor dem Wanne baugte ihn, wenn er den Schritt zu den Eltern der Geliebten unternehme, nur vor dem glücklichen Weib in der Welt, denn Kind um Wonne meinte, was noch besser war, an einem Diner des Herz, der ihr — als den letzten Frauen — über dem Kindlichen Lachen des Willens fand, als dieses Bild und Bildnis der nächsten Welt.

### Breslauer Anträge zum Parteitag.

Die Mitgliederversammlung der Breslauer SPD. hat gestern folgende Anträge zum diesjährigen Parteitag angenommen:

1. Der Parteitag möge die Frage der Neugliederung des Reiches als besonderen Punkt auf die Tagesordnung setzen und als Referenten den Genossen Dr. Max Quarc (Frankfurt a. M.) bestimmen.
2. Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, auf die Fertigstellung des Ausführungsgesetzes zum Artikel 48 der Reichsverfassung nach der Auswahl des Reichspräsidenten hinzuwirken.
3. Der Parteitag möge beschließen, daß alle sozialistischen Gemeindevorstände, Stadtverordnete usw. in ihren Gemeinden Beschlüsse herbeiführen, welche den Städtebau veranlassen, bei den eingehenden Körperstellen eine Abänderung des Gesetzes über die Schulpflicht dahingehend zu verlangen, daß den Gemeinden ein Mitbestimmungsrecht bei der Besetzung der leitenden Stellen in der Schulpflicht, entsprechend den von den Gemeinden zu leistenden Kostenzuschüssen, gewährleistet wird.
4. Die energische Personalpolitik, die der Genosse Severing, soweit ihn nicht die große Koalition daran hindert, auf dem Gebiete der inneren Verwaltung in dem größten deutschen Lande treibt, findet die Zustimmung des Parteitages. Sie genügt aber nicht für die völlige Demokratisierung der Verwaltung. Der Parteitag fordert, daß auch die geistliche Verwaltung im organisatorischen Umbau der inneren Verwaltung im demokratischen Sinne beschleunigt wird. Für die Neuregelung der gemeindlichen Selbstverwaltung fordert der Parteitag dabei Berücksichtigung der Mindestforderungen des Parteiprogramms, besonders des gemeindlichen Einkammersystems. In der beschleunigten Umgestaltung der Selbstverwaltung für Kreis und Provinz im demokratischen Sinne sieht der Parteitag die wichtigste Vorarbeit für die notwendige Neugliederung des Reiches.
5. Da der vorläufige Reichswirtschaftsrat in mehr als einjähriger Beratung einen Vorschlag für die Organisation der Bezirkswirtschaftsräte nicht zustande gebracht hat, möge die Reichstagsfraktion darauf hinwirken, daß Reichsregierung und Reichstag nunmehr ohne weitere Verzögerung das Gesetz über die Bildung der Bezirkswirtschaftsräte fertigstellen.
6. Da die unter Reichswirtschaftsminister Gehler durchgeführte „Entpolitisierung“ der Reichswehr nur dazu geführt hat, den reaktionären Einfluß in der Reichswehr auszuweiten und der gegenwärtigen Reichswehrminister keine Aufgabe ausschließlich darin zu sehen scheint, die reaktionären Teile des Offizierskorps gegen Kritik zu schützen, wird die Reichstagsfraktion beauftragt, den Haushaltsplan für die Reichswehr, die gegenwärtig mehr eine Gefahr als ein Schutz für die Republik darstellt, abzulehnen.
7. Wir beantragen, daß die Partei unsere Fraktionsmitglieder im Land- und Reichstage dahin verpflichte:  
1. für eine gerechte steuerliche Erstattung des Grund und Bodens einzutreten. Durch eine Grundwert- und Zwangsksteuer wird der Staat die Mittel erhalten, um seinen dringenden Aufgaben gerecht werden zu können, während eine fortgesetzte neue Belastung der schaffenden Arbeit zum Zusammenbruch des Gewerbes und zur Arbeitslosigkeit führen muß.  
Für die Grundsteuersteuer ist zu fordern, daß sie durch Selbst-einschätzung des Grundbesitzers nach dem gemeinen Werte des Bodens ermittelt wird, daß sie mit der Größe des Betriebes nach oben zu steigen ist und daß dieser Steuerwert zugleich als Grenze für das Beleihungsrecht und als gerechter Bodenpreis bei der Enteignung, besonders für Siedlungs- und Heimstättenland, gilt.  
2. Der vom „Ständigen Beirat beim Reichsarbeitsministerium“ längst vorgelegte Entwurf eines Bodenerformgesetzes, des Gesetzes mit dem deutschen Boden durch in- und ausländisches Spekulationskapital erblich unterbinden soll, wonach ferner die Gemeinden ein Ankaufsrecht erhalten, ist schleunigst durchzubringen und zu verabschieden.  
8. Der Parteitag möge beschließen:  
Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, gezielte Maßnahmen zu erwirken, die imstande sind, die Spekulation von Alkohol für Trinkzwecke einzuschränken, und die den Gemeinden die Pflicht auferlegen, Konzessionen für den Ausschank geistiger Getränke in möglichst geringem Ausmaß zu erteilen.  
9. Der Parteitag möge beschließen, die Demokratisierung der Hochschulen nachdrücklich zu betreiben und vor allem die Vereinfachung jener leitenden Beamten im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die die Demokratisierung durch Scheinreformen verhindern, zu fordern.  
10. Der Parteitag in Zugung wird ersucht, dahin zu wirken, daß das Kulturprogramm der Partei mehr als bisher zur Durchführung kommt. Es ist auf Durchführung des Reichsjahresgesetzes oder eines Notgesetzes für „Religiöse Schulen“ zu dringen. Die Schulverwaltungsstellen sind mehr als bisher mit Sozialdemokraten zu besetzen. Bei Aenderung der Preussischen Regierung ist bei Besetzung des Kultusministeriums ein Kandidat unserer Partei durchzubringen. Die geistige Reaktion ist der politischen gleichzustellen.  
11. Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, auf die beschleunigte Berücksichtigung des Reichsjahresgesetzes hinzuwirken und dafür zu sorgen, daß das Gesetz im Sinne der Beschlüsse der sozialdemokratischen Parteitage beschleunigt wird.  
12. Der Parteitag möge unsere Vertreter im Reichstag und in den Ministerien verpflichten, darauf hinzuwirken,

1. daß der ungeheuren Spekulation in ausländischen Devisen durch geeignete Maßnahmen Einhalt geboten;
2. energische Maßnahmen zur Bekämpfung des Lebensmittelmangels eventuell durch teilweise Wiedereinführung der Zwangswirtschaft im kommenden Winter zu ergreifen.
13. Die Reichstagsfraktion hat bei der jetzt beschleunigten Aenderung des Reichsmahlgesetzes einen Antrag auf Neu-regelung der Reichstagswahlkreise zu stellen. Bei der Neueinteilung ist besonders eine Verkleinerung der Wahlkreise zu fordern. Ferner ist auch der Eigenart von Großstädten, Industriebezirken und rein agrarischen Gegenden nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.
14. Der Parteitag bedauert die Haltung der „Neuen Zeit“ in der Einigungsfrage. Er empfiehlt dem Parteivorstand eine Einwirkung auf die Redaktion, damit die „Neue Zeit“ ihre frühere Stellung als führende Zeitschrift der Gesamtpartei wiedererlangt.
15. Der Parteitag begrüßt die Initiative des Parteivorstandes in der Einigungsfrage und spricht die Hoffnung aus, daß die weiteren Verhandlungen in möglichst kurzer Zeit zur vollständigen Einigung mit der MSPD. führen. Nach dem praktischen Zusammenarbeiten beider Parteien in den Parlamenten hält der Parteitag die Überwindung der vorhandenen theoretischen Gegensätze für möglich, falls die programmatischen Einigungsverhandlungen nicht an das Leipziger Aktionsprogramm der MSPD. anknüpfen. Der Parteitag erklärt aber, daß auch die Anerkennung des Göttinger Programms in allen seinen Einzelheiten nicht zur Voraussetzung der Einigung gemacht wird. Die endgültige Formulierung des einheitlichen Programms wäre die wichtigste Aufgabe eines Einigungsparteitages beider Parteien.
16. Die heutige Mitgliederversammlung wolle beschließen:  
1. Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, sein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der Wirtschaftsinteressengemeinschaften wie Kartelle, Trusts und Genossenschaften zu richten und die Beobachtungen und Erfahrungen durch hervorragende Sachkenner auf dem nächstjährigen Parteitag besonders zur Kenntnis und eventuellen Beschlußfassung vorzulegen.  
2. Die Reichstagsfraktion, sowie die Landtagsfraktionen der einzelnen Staaten werden um ausführliche Berichte über gesetzgeberische Maßnahmen, die sich auf die oben genannten Wirtschaftsinstitutionen beziehen, gebeten. Die Berichte sind den Parteivorständen in einer vom Parteivorstand festzulegenden Form zugänglich zu machen.  
17. Die ungeheure Leuerung zwingt die arbeitende Klasse zu Lohnforderungen, die oft erst durch wochenlange Streiks erlangt werden müßten. Jede Lohnherabsetzung wird aber sofort durch Hungerproble überholt und in diesem Munde entgegenzutreten, ist es Pflicht jedes Genossen und Gewerkschaftlers, auch Genossenschaftsmitglied zu werden.

### Die Moskauer Todesurteile.

Das sogenannte Revolutionstribunal von Moskau hat 14 der angeklagten Sozialrevolutionäre, darunter zwei Frauen, zum Tode verurteilt. Die Sowjetregierung hat dieses Urteil bestätigt, die Ausführung jedoch vorläufig ausgesetzt. Die Hinrichtungen sollen bald vollzogen werden, falls die sozialrevolutionäre Partei ihre Gewalttaten und ihre Spionage gegen die Sowjetregierung nicht einstellen sollte.

Diese Meldung ist in deutschen Worten abgefaßt und doch klingt sie uns ganz fremd. Es gibt Unterschiede der Gesinnung, die sich durch keine Uebersetzungskünste überbrücken lassen.

Die 14 Sozialrevolutionäre sind zum Tode verurteilt, also haben sie wohl Dinge begangen, die ihre Ausrottung aus der menschlichen Gesellschaft rechtfertigen? Aber nein, bei der Fällung des Urteils hat man Taten mit in Betracht gezogen, die die Angeklagten gar nicht begangen haben konnten, da sie in der Zeit, da sie gefangen, schon im Gefängnis saßen. Zwei bis drei Jahre saßen diese Menschen schon im Gefängnis, man hat sie aber um dessen willen angeklagt, was ihre Partei während sie im Gefängnis saßen, begangen haben soll!

Die 14 Sozialrevolutionäre sind zum Tode verurteilt, man hat sie nicht begnadigt — aber man läßt sie vorläufig weiterleben. Das ist auch etwas, was in Europa kein Mensch so leicht begreift. Man hätte es begreifen, wenn man sie zum Tode verurteilt und hingerichtet hätte wegen wirklicher oder auch nur vermeintlicher Straftaten, die sie begangen haben. Justizmorde sind schon überall vorgekommen, und sie sind in Russland besonders leicht möglich, wo fanatische und von ihrer Partei-Regierung slavisch abhängige Analfabeten Richter spielen.

Und dann verließ noch ein Weg, der ihn von der Kirche trennte, der er nun bereits durch sieben Jahre als Priester diente. Er ließ sich auf dem Sofa nieder, drückte sich in eine Ecke und wehrte sich im letzten Kampfe gegen die Kirche. Deren Macht ließ ihn die Ereignisse des Tages vergessen und trieb ihn noch einmal in grübelnde Schwermut. In der ihm plötzlich überkommenen Müdigkeit sah er keine Welt in einer horizontalen Ebene, die sich in einer Linie zum bittersten Arieren hin- und herendenden Kindes erstreckte. Ueber ihm leuchtete nur ein Stern: der Glaube an das Gesetz, Unendliche, an Gott. Der Weg durch die Welt war ein Suchen nach Erkenntnis und Erlösung von dem Zweifeln, die nur kein irdisches Glück beschützen und ihn, wenn er sich von ihnen nicht befreite, dem Verzicht auf das innere Glück zutrieben.

Die Augen hieß es öffnen und auf Grund des Wissens das Licht des Schöpfers in trüblicher Klarheit in die Seele bringen lassen. Und er wollte alle Kraft zusammen, die ihm aus den Rezipien der letzten Monate verblieben war — und befreite sich.  
Wie Sturzfluten überkam ihn die Erkenntnis, die Schlacken der Beirathheit und des Selbstglaubens fielen von ihm ab. Und wie ein Operateur, der den erlösenden Schnitt als unumstößlichen Entschluß faßt, zog er nun die Summe der Erkenntnisse zur großen Bekehrung.  
Ardentum und Christentum waren zwei entgegengesetzte Begriffe wie Jesuitismus und Heresienlehre, Humanitätstrotz und leere Moralpredigt. Die Jerusalem, der Ritus erwarpen den Gottesglauben, erstickten die göttliche Autorität. Die Jesus war aufgelesen auf dem Gräber des Menschlichen, auf dem ewigen Humanitätsbeel. Durch die kirchliche Erwartung erlitt das Christentum in der Gegenwart, nach zwei-tausend Jahren Längst, in der religiösen und moralischen Manie den jählichen Bankrott, wie er ohnehin in der Weltgeschichte lag. Die Lehre von der Liebe zu dem Nächsten ging in den Bluträumen der Schandthaten unter, den letzten Rest von Humanität und des Gebotes: „Du sollst nicht töten!“ begrabend. Wie nie zuvor rang der dem Heilandswort anhängende Priesterstand im bittersten Leide.  
Jesus hatte und ihm gleich Rudolf Grotes, als er sich gegen die heiligen Auslegungen der Katakomben des Sabbats und der Joten wandte und die Hierarchen verurteilte, weil sie die Jerusalem an Stelle menschlicher Grundlagen setzten und

dadurch das dem Volksbewußtsein einzufließende ethische Element schwächten. Nicht die Sakramente, sondern der Geist, mit dem die Tat vollbracht wird, sollte leitmachend sein, nicht Strafe oder Belohnung, sondern der Gedanke, daß das eigene Glück nicht möglich sei ohne das Glück des andern, mußte jede Tat bestimmen. Das ewige Leben konnte nicht durch lebensfeindliche Askese, sondern durch lebensbejahende gegenseitige Dienstleistungen und durch Selbsthingabe gewonnen werden. Jesus war es, der die Jeremias verneinte und die kirchliche Prägung des letzten Dogmenwortes, als er die Jünger vor den Throniern warnte, „denn sie lehnen vieles, tun es aber nicht.“ Und Paulus folgte ihm im Verurteilen, wenn er sagte: „Im Denken sollt ihr weis werden. Lieber fünf Worte nach dem Verstande, als zehntausend mit der Zunge.“ Diese zehntausend bargen in sich die zu arithmetischen Kombinationen und Varianten geformten Ritualien und Gebete, die den Geist tödeten und aus ihm das letzte Gefühl der Begeisterung und Verehrung entfernten.

Er gedachte eines Aufzuges über das Brahmanentum, den er vor Wochen gesehen und der in seinem Erinnern wohnte, weil er mit Beitrag zur jetzigen Erkenntniserte:

„Sie verehren Götterbilder, mit Juwelen und Goldstoffen geschmückt, aufgebauete Mumien der Vorzeit. Nur die Frauen sind noch inbrünstige Anbetorinnen, die Männer wenden sich gleichgültig ab. Die Jagdier der Priester kennt keine Grenzen, ihre Bildung ist bar des primitivsten Wissens der Naturwissenschaften. Sie feiern ihre Feste, wie wenn Kinder mit Puppen spielen, tragen Bilder in Nischenprojektionen, versammeln die gaffende Menge, sind aber nicht in der Lage, wahrhaft religiöse, moralische Werte schaffende Gefühle zu erzeugen. Die Schaustellungen, in die sie altheidnische Gebrauche mischen oder ihnen Rechnung tragen, entbehren jeglicher Werthhaftigkeit des Kritizhens. Sie fangen mechanisch ihre Hymnen, ihr religiöses Erleben ist ausgeblutete Oration mit zehntausend Trübsinn verbunden, dabei mechanisch die Augen des Rosenkranzes zählend. Sie veranstalten Pilgerfahrten mit Flagen und Kränzen, erkiden die Stroharmut durch den Druck der Dogmen, engen den Gottesglauben durch Katakomben, Jeremias und priesterliche Erpressung ein. Ehe, Liebe der Geschlechter, Glück sind ein Spielball der Lehrgabe, die sie widerlich denken.“  
(Fortsetzung folgt.)

Man hätte natürlich auch erst recht die Begnadigung begehrt und gebilligt, da es zweifellos ist, daß die Verurteilten revolutionäre Kämpfer sind, die aus Idealismus gehandelt haben. Man mag über die Politik der Sozialrevolutionäre denken wie man will, zweifellos stehen sie menschlich turmhoch über den Leuten, die in Deutschland den wahnwichtigen Märzaufruf von 1921 angezettelt haben. Von diesen Leuten aber blieb ein Teil durch Immunität geschützt, ihm wurde kein Haar geschnitten, ein Teil wanderte ins Gefängnis, keiner wurde zum Tode verurteilt, keiner wurde hingerichtet und jetzt, da noch nicht anderthalb Jahre vergangen sind, ist diesen politischen Verbrechern gegen die deutsche Republik volle Amnestie gewährt worden.

Von den Russen hat man gar nicht erwartet, daß sie ihren Opfern die Türen der Gefängnisse öffnen werden, man hat von ihnen nur so viel Menschlichkeit, so viel Rücksicht auf das Kulturempfinden der ganzen Welt erhofft, daß sie unter den Angeklagten keine Massenmörder veranlassen würden.

Nun sind die Unglücklichen nicht begnadigt worden, sie werden auch nicht hingerichtet, sondern einer seelischen Folterung unterworfen, die jeden gesitteten Menschen, mag er politisch wie immer gesinnt sein, zu einem Schrei des Protestes und der Empörung herausfordert muß. Man sperrt diese 12 Männer und 2 Frauen wieder ins Gefängnis, wie man Vieh in den Stall sperrt, um es später zu schlachten. Was nicht sie getan haben, sondern was nach der Erwartung der Sowjetregierung andere tun werden, das sollen sie dann mit dem Tode büßen.

Die Sowjetregierung ist damit zu dem bestialen Geistesystem zurückgekehrt. Sie hat damit einen Boden betreten, auf dem ihr — wir sind davon überzeugt — auch der Großteil der kommunistischen Gestalten in Deutschland nicht folgen wird. Manchen, diesen von ihnen werden jetzt die Augen darüber aufgehen, daß in Rußland nicht der Sozialismus oder Kommunismus, sondern die Bestialität herrscht.

Wäre das unglückliche Rußland selber den Weg zu höheren Stufen menschlicher Gesinnung finden! Aber es heißt der Menschheit, es heißt der Arbeiterklasse Europas den schlimmsten Schimpf antun, wenn man ihr dieses Rußland als Vorbild zeigt!

## Italien nach Streik und Krise.

Aus Rom schreibt uns unsere ständige Mitarbeiterin:

Ein römisches Wochenschrift, der „Ceresissimo“ schreibt, Italien sei in der vorigen Woche von Zwillingen entbunden worden; dem Ministerium und dem Generalstreik; beides seien Fehlgeburten. Obwohl damit in krassen Worten gesagt ist, was ein großer Teil der bürgerlichen Blätter vom Ministerium denkt und vom Generalstreik schreibt, so ist doch beides nicht richtig.

Das zweite Ministerium Facta ist keine Fehlgeburt, oder ist es doch nicht in höherem Maße als all seine Vorgänger unter dieser und der vorigen Kammer es waren. Verfehlt war die Krise, unmotiviert, wie all die Krisen unmotiviert sind, die jeder Tag provozieren kann, die einem plötzlichen Stellungswechsel der Parteien entspringen, ohne äußeren Anlaß. Die Abkehr der Merkanten und eines Teiles der Demokraten von einem Kabinett, in dem sie selbst Vertreter hatten, war offiziell durch die faschistischen Gewalttaten in Ravenna veranlaßt, tatsächlich aber durch den Wunsch aller bürgerlichen Parteien, in ein neues Ministerium mehr von ihren Leuten zu bringen. Während der Krise stellten sich dann die Merkanten und die Sozialisten auf denselben Standpunkt, daß nämlich das neue Kabinett keine Vertretung der Rechte, die faschistenfeindlich ist, haben solle. Über der einzige Mann, der für ein solches Ministerium zu haben gewesen wäre, Bonomi, paßte weder den Sozialisten noch den Merkanten. Ein weiterer Lösungsversuch wurde von Orlando vorgeschlagen, ein Versuch, dem man außerhalb des Bereichs der italienischen Konfusion völlig verständnislos gegenüberstehen dürfte; wollte man doch ein „Ministerium des inneren Friedens“ bilden, in dem Turati und der Faschisten-General Mussolini gleichzeitig als Minister ohne Portefeuille Sitz haben sollten. Beide Versuche scheiterten an dem Widerstand der Sozialisten; ein Ministerium ohne die Rechte hätte auf ihre Stimmen zählen müssen und sie waren für Bonomi nicht zu haben; der Plan, Sozialisten und Faschisten „auszuöhnen“, während unsere Toten noch unbestattet liegen und noch der Rauch aufsteigt von den Brandstätten unserer Volkshäuser und Arbeiterkammern, dieser ungeheuerliche und unwürdige Plan wurde von unserer Fraktion mit dem Stel abgewiesen, den er jedem gesund empfindenden Menschen einflößen muß.

So blieb also nur die Rückkehr zu Facta, durch die man einräumte, daß die Krise unbegründet war. Wenn in den letzten Jahren am Ende jedes Ministeriums die innere Lage weit erister war, als bei dessen Antritt, so hat die Verschlimmerung während der Krise selbst Riesenschritte gemacht. Facta steht heute viel ernsteren Verhältnissen gegenüber als bei seinem Rücktritt. Die einzige Hoffnung, die man dem Kabinett entgegenbringt, gründet sich auf den neuen Minister des Innern, den Senator Taddei, einen gewiegten Präzedenz, der in dem Rufe steht, in der „inneren Repression“ besonders energisch zu sein. Bei der Niedererschlagung der kommunistischen Unruhen in Turin und Ancona im Jahre 1917 hat er sich durch allzu energische Maßnahmen mäßig gemacht. Heute könnte man für seine Energie Bewertung haben. Die große Frage ist nur, ob er auf dem Wege fortfahren wird, den die Behörden bisher beschritten haben, nämlich das Proletariat noch mehr zu entzweifeln, als es schon entzweifelt ist, und den Faschisten freie Hand zu lassen. In diesem Fall wird seine Energie dahin führen, wozu die bisherige Energielosigkeit der Regierung kam: um Bürgerkriege. Wendet er dagegen seine Energie

auf, um die Gesetze für alle zur Geltung zu bringen, so wäre auch heute noch ein allmähliches Eindämmen des Faschismus möglich. Sobald man ihnen ihre Massen- distillationen verweigert — bisher konnten sie ungestraft und unter Gratisbenutzung der Staatsbahnen Tausende Bewaffneter konzentrieren, wo sie nur wollten — macht man ihre Strafexpeditionen unmöglich und trifft sie dadurch auch in ihren Finanzen, denn bei jeder Strafexpedition wird wieder Beute gemacht. Gelingt ihnen also ihre Arbeit weniger gut, so werden auch die Großindustriellen und die Agrarier ihnen den Brotkorb höher hängen. Die Möglichkeit, den Faschismus durch Anwendung von Gesetz und Recht in seinem Lebensnerv zu treffen, besteht für die Regierung, wenn sie Polizei und Militär für diesen Zweck verwenden will und kann. In diesem Sinne ist es beachtenswert, daß am 5. August ein Faschistenzug aus Oberitalien, der der Bevölkerung von Civitavecchia zugeführt worden war, von den Behörden aufgehalten und zurückgeschickt worden ist.

Wenn man also etwas vom neuen Ministerium Facta erwartet, so erwartet man es von Taddei, dem heute ein Stück Geschichte seines Landes in die Hand gegeben ist.

Was die zweite angebliche Fehlgeburt, den Generalstreik betrifft, so muß man konstatieren, daß der Streik als Portefeuille den Erwartungen entsprochen hat, die man billigerweise in ihn setzen konnte. In Zeiten starker Arbeitslosigkeit muß man immer mit Streikbrechern rechnen; wer hungert und hungernde Kinder hat, für den ist der doppelte Lohn eine große Versuchung. Außerdem haben die Faschisten eine Art Nothilfe gestellt, namentlich im Tram- und Eisenbahndienst, aber es war dabei mehr Geschei als Wolle, denn die meisten Züge liefen nur in den Zeitungen aus und die Trambahnen verkehrten nur einen Teil des Tages und ausschließlich im Zentrum der Städte. Aber die Arbeitseinstellung der organisierten Arbeiterkraft war überall vollständig; Brotbäckerei, Licht- und Wasserversorgung war von der Konföderation der Arbeit von der Arbeitseinstellung ausgeschlossen worden.

Nun mag man gegen den Streik einwenden, daß er proklamiert worden war als Protest gegen die Gewalttaten von Ravenna und den Anlaß gegeben hat zu Gewalttaten, gegen die die von Ravenna ein Kinderopfer sind. Darauf ist zu antworten, daß der Generalstreik der seit langem vorbereiteten Faschisten-Offensive nur den Vorwand und die Gelegenheitsursache geboten hat. Die Faschisten haben sich gar nicht darum gekümmert, wo der Streik am vollständigsten war; sie haben z. B. Turin ganz ungeschoren gelassen und nur in der Umgebung einen großen Konsumverein geplündert, was zum Verpflegungswesen, nicht zur Kriegskasse gehört. Sie haben es auf die Bahnhöfe abgesehen, die nach Rom führen, auf die Hafenstädte, auf Genua, Livorno, Ancona. In diesen Orten haben sie gehaust und haufen noch heute. Da haben sie gemordet, verbrannt und geplündert unter den Augen der Polizei, haben die Genossenschaften der Genueser Hafenarbeiter „aufgelöst“, zu welcher Auflösung die Betroffenen, eine handfeste Schar, wohl noch ein ferniges Wort mitreden dürften. In zweiter Linie richtet sich ihre Aktion gegen die sozialistischen Stadtverwaltungen. So haben sie mit bewaffneter Hand die sozialistische Stadtverwaltung von Mailand abgesetzt, wozu D'Annunzio vom Rathausbalkon „Friedensworte“ sprach, die zur ganzen Schlage paßten, wie die Faust aufs Auge. Daneben treten mehr als dilettantische Betätigungen, die Ausrottung einzelner Familien, wie der des Genossen Perin in Padua, vor dessen Augen zwei Söhne und eine Tochter erschossen wurden, und die Niederbrennung von Arbeiterkammern in Pavia, Padua, Livorno, Florenz und zahllosen kleineren Städten, die Zerstörung der Redaktionslokale des „Avanti“, die eigentlich großzügiger gedacht war, da unser Parteiorgan durch Flieger mit Bomben belegt werden sollte. Das Faschist läßt sich heute nicht zücken; man weiß noch nicht, wieviel Tote es gegeben hat, wieviel Duzende von Millionen in Flammen aufgegangen sind. Erfreulich ist, daß die Arbeiterschaft von Ancona, angesichts des Regimes der freien Brandstiftung im freien Staat, angefangen hat, für jedes ihnen verbrannte Gebäude eine herrschaftliche Villa anzustehen. Wenn schon einmal die Brandlegung zu den „legalen Kampfmitteln“ gehört (die fürchterlichste Drohung der Faschisten ging immer darin, daß sie den Weg der Legalität verlassen würden), wird doch den Arbeitern billig sein, was den Faschisten recht ist.

Einstweilen ist in Genua, Mailand, Ancona und in anderen kleineren Orten anstelle der Zivilbehörden die Militärverwaltung mit der Wiederherstellung der Ordnung beauftragt worden. Unsere Partei dürfte dieser Lage den Rücktritt aller sozialistischen Stadt- und Provinzialverwaltungen beschließen, was die aus allgemeinem Wahlrecht hervorgegangene Lokalbehörde in einigen 2000 Gemeinden und über 20 Provinzen mit einem Schlag ausschaltet. Es ist in der Tat nicht einzusehen, was unsere Genossen in Provinz und Kommune tun sollen, wenn die Zentralgewalt ihnen nicht einmal die materielle Möglichkeit der Amtswaltung gewährleisten kann. Unser auf den 6. August in Rom anberaumter Parteitag ist auf Ende dieses Monats vertagt worden. Am 9. August tritt das neue Kabinett vor die Kammer und wird von denselben Parteien ein Vertrauensvotum erhalten, wie es vor zwei Wochen niedergelegt haben denen aber heute die Überzeugung gereift ist, daß ihre Stunde noch nicht gekommen ist. Die Sozialisten bleiben natürlich unerschrocken in der Opposition. Ebenso die Herren Faschisten, die die Regierung ja eigentlich überhaupt schon abgesetzt haben. Als der Generalstreik proklamiert wurde, gaben sie ihr 48 Stunden Zeit, um die Ordnung wieder herzustellen. Nach dieser Frist würden sie die Staatsgewalt ausüben. Das scheinen sie denn auch zu tun, mit freier legalen Mitteln, wie Brandgranaten, Maschinen- gewehre, Dolche. Ihre Befehle durchzuführen das Land; diese Stadt wird besetzt, jene Verwaltung über-

nommen, Deputationen werden empfangen und die bürgerliche Presse bringt die Schlachtberichte mit derselben Genauigkeit, wie während des „großen Krieges“.

Unter diesen Umständen wird keiner Facta beneiden. D. L.

## Republik und Schule.

Aus Weimar wird uns geschrieben:

Seit Anfang August gibt das Thüringische Ministerium für Volksbildung unter dem Titel „Republik und Jugend“ in zentraler Folge Flugblätter zur staatsbürgerlichen Aufklärung und Bildung der Jugend heraus, die an alle Lehrer der höheren Lehranstalten des Landes Thüringen, sowie an die Schüler der drei Oberklassen dieser Anstalten kostenlos verteilt werden. Diese Blätter, die in der Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei, Jena, erscheinen, können zum Vierteljahrspreis von 16 Mark durch die Post bezogen werden und sind außerdem im Buchhandel einzeln käuflich. Ueber die Erwägungen, die das Ministerium zu ihrer Herausgabe veranlaßt haben, wird folgendes mitgeteilt:

Die Ermordung Rathenaus hat eine Reihe von mehr oder minder dauernden staatlichen Abwehrmaßnahmen hervorgerufen, die jeder notwendig sind, ebenso aber allein nicht alles erreichen werden, was sie erzelen sollen. Auch wo Beamenschaft und Justiz sich bereit finden, jenen Abwehrmaßnahmen nachdrücklich Geltung zu verschaffen, ist es doch nicht ausgeschlossen, daß sich die heuchlerische Verhehlung der Jugend in ein noch weniger kontrollierbares Dunkel zurückzieht. Die Romantik des Geheimnisses wird immer gerade die Jugend locken. Und es darf auch nicht ganz verkannt werden, daß in jenem Fanatismus, der schließlich selbst vor dem Tode nicht zurückweicht, ein Einschlag von mitleidigem jugendlichem Idealismus enthalten sein kann, der keine andere Möglichkeit einer ersten und heroischen Betätigung weiß.

Die Wurzel des Übels wird man mit bloßen Repressalien nicht austrotten. Ebenso verfehrt aber wäre es, sich auf die Wirkung der Zeit zu verlassen. Wann soll diese bessere Zeit eintreten? Ein großer Teil der Jugend unserer Hochschulen und höheren Schulen unterliegt dauernd unkontrollierbaren „böhschen“, monarchistischen und militaristischen Einflüssen mit all ihrem Fanatismus und ihrem gänzlichen Vorbeigehen an den konkreten Tatsachen, die die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage verursacht haben. Jeder weiß, wie tief die Wirkungen der in der Jugend empfangenen Eindrücke gehen. Man mühte also noch auf ein Menschenalter hinaus mit denselben Widerständen und Gefahren für das neue deutsche Staatswesen rechnen, wenn es jetzt nicht gelänge, eine Wandlung in den jugendlichen Seelen herbeizuführen und die Repressalien durch positive erzieherische Leistung zu ergänzen. Das ist der gegenwärtige Staat nicht nur sich selbst, sondern auch der Jugend schuldig, die er nicht länger in einem Wagnis rennen lassen darf. Andererseits kann kein Staatswesen die Mitterkeit der Männer der höheren Bildung und der durch die Hochschulen vermittelten wissenschaftlichen Schulung entbehren, darf also nicht ruhig zusehen, wie ihm diese fast ausnahmslos in das verfassungseindliche Lager entführt werden.

So haben die traurigen Ereignisse der letzten Zeit der Thüringer Regierung den Anlaß dazu gegeben, einmal einen Versuch mit neuen Mitteln zu wagen, nämlich den, daß sich die Regierung aufklärend und führend unmittelbar an die reifere Jugend selbst wendet. Natürlich kann es sich dabei nicht darum handeln, daß sie dies in einer autoritären Weise oder gar in der Sprache einer politischen Partei tut, sondern sie muß schlicht-kameradschaftlich und so objektiv wie möglich zur Jugend reden, ohne daß ihr Appell des geistigen Schwunges und überlegenen Ernstes entbehrt.

Eine so schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die vieler Kenntnisse und großen pädagogischen Takt bedarf, kann vorläufig noch nicht einfach dem Zufall des Unterrichtes in der Schule ausschließlich überlassen bleiben. Es ist notwendig, daß die Lehrerschaft sowohl wie die Jugend in einer überpersönlichen Auseinandersetzung der Geister, der den neuen staatsbürgerlichen Unterricht befehlen soll und wie sich die Tatsachen der letzten Jahre in ihm spiegeln. Dem System der Lüge muß systematisch die Wahrheit entgegengetreten werden; es muß vorzüglich den verbreiteten Lügen und Vorurteilen nachgegangen und so die historische Wahrheit und die politische Wirklichkeit der Jugend nahe gebracht werden. Zugleich aber muß ihr gezeigt werden, daß das neue Staatswesen ihrem Idealismus die Möglichkeit positiver Betätigung gewährt. Es muß der jugendlichen Romantik ein Weg gezeigt werden, sich in Tat und Arbeit umzusetzen, es muß die unklare Vaterlandsliebe der Jugend zu einer wirklichen Liebe zum Volk geklärt werden.

Diesem Ziel wollen die von dem Thüringischen Ministerium für Volksbildung herausgegebenen Flugblätter dienen, von denen jede folgende, innerlich auf den vorausgehenden fußend, eine wichtige Gegenwartsfrage (z. B. die neue Reichsverfassung, die Dolchstoßlegende, die Revolution, den Verfall der Frieden, den Weltkrieg, Internationalismus und Nation, Sozialismus und Klassenkampf, Monarchie, Demokratie und Republik, Patriotismus, Idealismus und Wirklichkeitsinn u. dgl.) behandelt und die schließlich zu einem Buch zusammengefaßt werden können, das eine systematische Einführung in das moderne staatsbürgerliche Leben unter sozialistischen Gesichtspunkten darstellt. Dadurch, daß die Flugblätter ihren Lesern Gelegenheit geben, sich mit Erwiderungen, Fragen und Einwänden, die natürlich in angemessener und anständiger Form gehalten sein müssen, an die herausgebende amtliche Stelle zu wenden, soll der Jugend ein Beispiel dafür gegeben werden, wie auch bei grundlegenden Verfassendenheiten der Weltanschauung Anstand und Würde im öffentlichen Meinungskampf gewahrt werden können, und wie sich auch in dieser Hinsicht von der Erziehung her große Aufgaben für die Durchbringung unseres staatsbürgerlichen Lebens mit dem Geist der Ritterlichkeit und Sachlichkeit ergeben.

## Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Polisch-Oberschlesien.

Der von Ostpreußen nach Sobran 1.23 Uhr nachmittags abfahrende Personenzug 1150 entgleiste kurz vor Sobran. Die Lokomotive und fünf Wagen kippten aus den Schienen. Ein 12-jähriges Mädchen wurde dabei getötet; 4 Personen wurden durch Brandwunden und Quetschungen schwer und 20 Personen leicht verletzt. Die Strecke ist gesperrt. Polische Soldaten haben die Aufräumarbeiten aufgenommen. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrecht erhalten.

Die Opfer des Erdbebens.

Die Leichen von 23 000 Opfern bei der Tsunamikatastrophe von Swantau sind geborgen worden. Britische und japanische Behörden führen den am Leben gebliebenen Opfern unentgeltlich Lebensmittel und andere Vorräte zu.

Ein Raub über 2000 Kronen.

Am kommenden Montag tritt in Wien ein neuerliche Verlesung des Reichspresses ein. Ein Raub über 2000 Kronen, ein Raub über 170 und ein weiterer Raub über 1200 Kronen, 100 österreichische Kronen waren am 3. August 1933 Raub.

Die Flut vor die Erde.

Nach einem heftigen Erdbeben vor der Küste von Mexiko sind die Flutwellen vor der Küste von Mexiko zu sehen. Die Flutwellen vor der Küste von Mexiko sind zu sehen. Die Flutwellen vor der Küste von Mexiko sind zu sehen. Die Flutwellen vor der Küste von Mexiko sind zu sehen.

**Schauspielhaus.**  
Operellenbügel, Tel. Ring 2545  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Wiederaufleben Gräfin Seditz  
Gottfried  
Otto Storm und Ernst Arnold  
Die Bajadere.  
Sonabend, 8 1/2 Uhr:  
Gottfried  
Otto Storm und Ernst Arnold  
Die Bajadere.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Die Gaskingfee.

**Liebig-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Das Gasthaus  
zur Liebe  
größter Lacherfolg!

**Dominikaner!**  
Täglich 8 Uhr:  
Die berühmte Schwarzenberg-  
rien! Erika — Trübsal Liebe.  
2 Schiller-Burlesken.  
Zellig kommen, guter Platz.

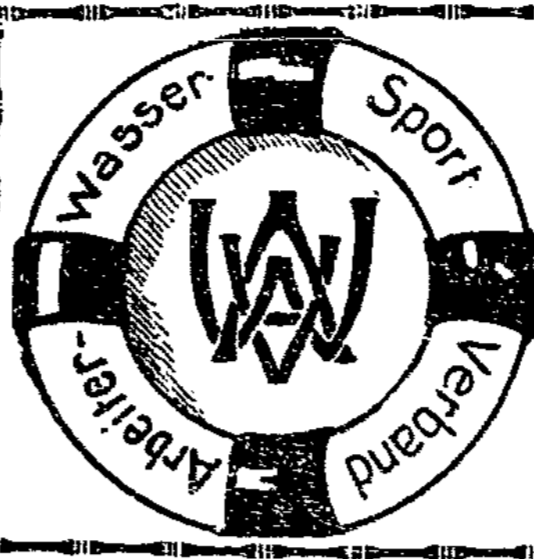
**MK**  
Matthiasstr. 38  
und Moltkestr. 9  
**2 Kanonen!**  
Wanda Treumann  
in  
**Greuel der  
Finsternis**  
6 Akte  
**Harry Piel**  
in  
**Riffe! Räuber!  
Mörder!**  
Das schwarze Kovert  
6 Akte  
Voranzeige!  
Ab Dienstag  
nur 3 Tage!  
**Hanneles  
Himmelfahrt**  
Näheres an den  
Anschlagstücken!

**Spooli  
Lichtspiele**  
Neuerstr. 35.  
Dramm, erlesene Musik.  
**Gunnar Tolnaes**  
und **Clara Vieth**  
in dem Zeit großen Drama  
**Im Rausche der Nacht**  
1. Teil: 5 Bruchstücke. Akte.  
Der 2. Teil läuft v. 15 — 17. 3  
mit **Maria Carmi**  
der Liebling der Kinobühne  
in dem großen Filmwerk:  
**Der Sohn des Piraten**  
nach dem Roman:  
Angus, der Seeräuber. 6 Akte  
**Lehmans Geheimnis.**  
Famöser Schwank. 1 Akt.

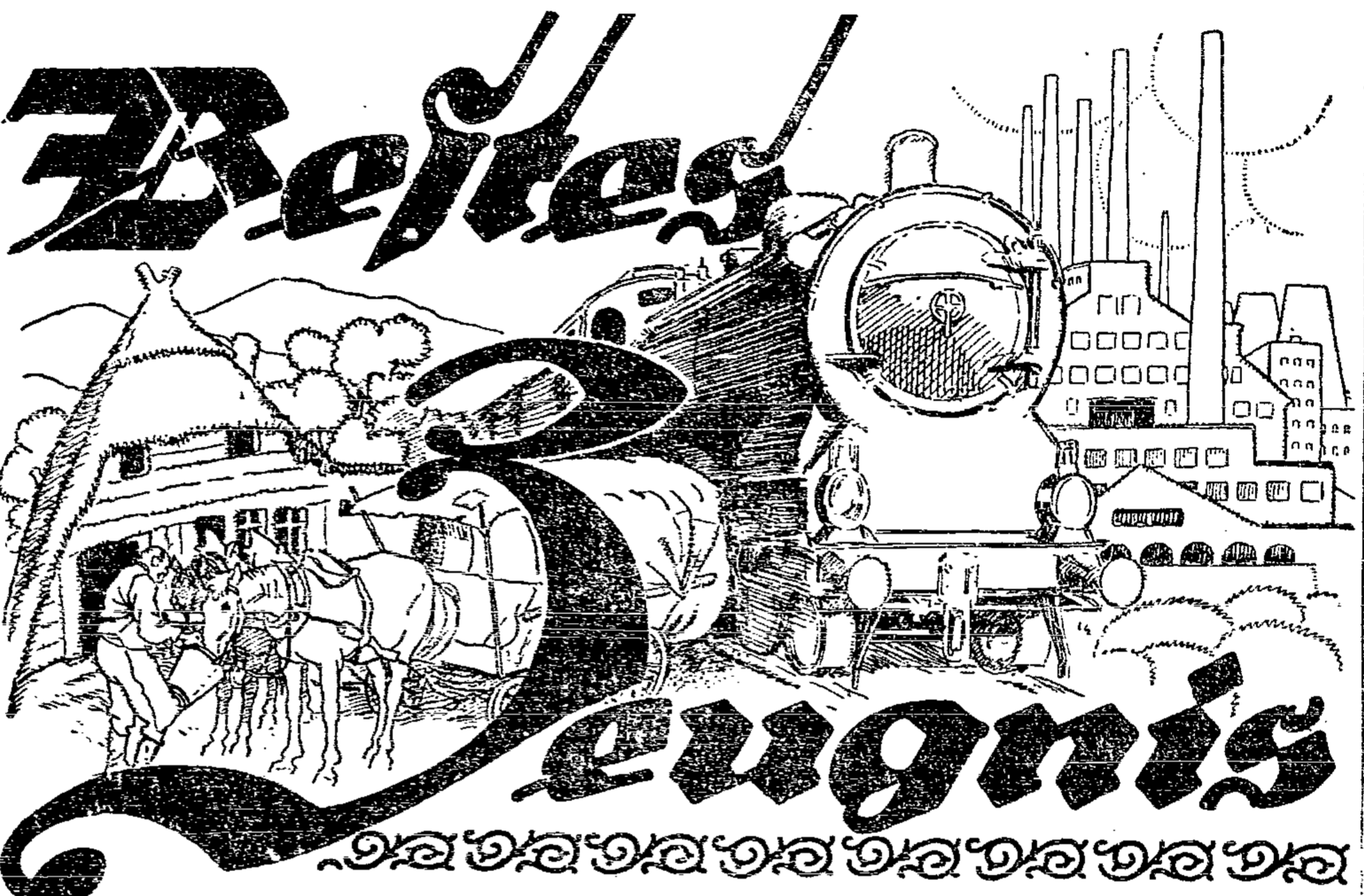
**OK**  
Freitag,  
11. August:  
Weltmeister-Detektiv  
**Harry Hill**  
Die Hochhebelstrafprobe  
Vally Arabain  
Marga Lindt.  
Fern: 791  
**Die Tigerin**  
Ein Vagantenschauspiel  
in 5 Akten  
mit Carl de Vogt.

Freitag  
bis  
Sonntag  
5, 7, 9 Uhr  
**PALAST  
Theater**  
Hella Kohn — Erich Kaiser — Titz  
**Der Notwehr-Sträfling**  
Der schwarze Montag  
6 Akte. — Dazu:  
**Der Roman der Verlassenen**  
nach dem Roman:  
**Im Zwange der Pflicht**  
6 Akte.

**Wartburg - Lichtspiele**  
Grüschener Straße 94a  
Unwiderruflich nur bis Montag!  
**Die Flucht des Fremdenlegionärs**  
schildert die Gefahren und Leiden zweier Fremden-  
legionäre mit Gesangsbelegungen des Opernsängers  
Waldmann in Legionärsumform 3213  
Fern: **Frauen, die die Ehe brechen**  
Ein Sittenbild in 5 Akten.  
Sonntag 3 Uhr: Große Kinderdarstellung.  
Die Volkshäule als Einheitschule. Preis 1,25 RM.



Bezirk 9 A.-W.-V. im Kreis 14 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.  
3214  
Sonntag, den 13. August:  
**2. Kreis-Schwimmfest**  
Vorm. 10 Uhr: 1000 m in der Oder. Start: Kaiserbrücke, Ziel: Sandbrücke.  
Nachm. 3 Uhr: Schwimmvorführungen, Springen, Wasserballspiele  
im Poseidon-Volksbad (Hindenburgbrücke—Nakonbrücke).  
Eintritt: Sitzplatz (nummeriert) 10 Mark, Stehplatz 6 Mark, Kinder 3 Mark.  
Vorverkauf im Poseidon-Volksbad und Zeitungskiosk (Mauriliusplatz).  
Sonabend, 12. August, abds. 6 Uhr: Begrüßungs-Kommers  
im Poseidon-Volksbad. — Eintritt 2 Mark. —



deutschen Gewerbetreibendes und aus-  
erlesenen Geschmacks, legen die von  
uns geführten Erzeugnisse ab.  
Unsere Auslagen geben Ihnen einen  
kleinen Überblick. Unsere gewalti-  
gen Läger fagen Ihnen mehr.

**Rudolf Petersdorff**  
Breslau, Ohlauer-Strasse 8  
HOFT

Zu f. 2 Zimmer, Küche,  
Entree, Nähe Hauptbahnhof,  
in ebensolche in gleich. Nähe.  
Off. u. H. 324 Gesch. d. 31g.  
Stoffallend billig!  
**Kinderwagen,**  
**Klappwagen,**  
Ander-Relief-  
Wettstellen  
**Leiter- und**  
**Rastenweg,**  
**Reifedörbe**  
Erlaubt-Räder  
Andermagenhaus  
Friedrich-Wilhelmstraße 17.

**Für Allshees**  
und Matrigen, die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Ablauf des  
Auftrages nicht  
abgeholt, kann eine  
Gewähr für Aufbe-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.  
Verlag  
der  
**Volkswacht**

Interate erziehen in  
der "Volkswacht"  
den größten Erfolge

**Käufe**  
Schiff-platten, auch Buch,  
aus 1 Kilo 2000  
aus 2 Kilo in neuere 3000  
St. Ledocke, Stadgasse 3.

**Säcke**  
neu u. gebraucht  
auch zerrissene Kauft  
**Breslauer  
Säckehaus**  
Legnitzerstr. 1  
Tel. Ohl. 6849.

**Verkäufe**  
Neue, elegante, gute  
Anzüge u. nach Maß  
Beschäftigung jeden Tag 2-7  
**R. Nowotny** 508  
Bärenstraße 12, II. Etg.

**Arbeitsmarkt**  
**Hofennäherin,**  
welche eine saubere Lagerarbeit  
liefern, finden dauernde Be-  
schäftigung bei **Gebauer,**  
Bismarckstraße 34, Stb. III.

**Maschinennäherin**  
u. auf Haus auf jeden Tag  
Berckel, Schlegelwenderstr. 6.

**Mädchen oder Frau**  
tagsüber zu keinem Kinde  
gejucht. 861  
Kluge, Reichstr. 16.

Freitag  
bis  
Sonntag  
5, 7, 9 Uhr  
**PALAST  
Theater**  
Hella Kohn — Erich Kaiser — Titz  
**Der Notwehr-Sträfling**  
Der schwarze Montag  
6 Akte. — Dazu:  
**Der Roman der Verlassenen**  
nach dem Roman:  
**Im Zwange der Pflicht**  
6 Akte.

**Wappenhof**  
Konzerthaus  
Eintrittspreise der Linie 11 — Ueberkühre am Zoo  
Neu: Freitag:  
**Großes Konzert.**  
im Saal ab 7 Uhr:  
**Wappenhof-Ball.**

**Rosengarten-Morgenu**  
Jeden Sonntag:  
**Großer TANZ** Wopl.

**Heizungsmonteuere**  
die auch im Schweißen Erfahrung haben, in dauernde  
Stellung sofort gesucht.  
Angebote unter H. 370 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung. 3227

**Zeitungsträgerinnen**  
für Lohestr. 1, Rehdigerstr. 1, Alexi-  
str. 1, Siedenhufener- u. Herzogstr. 1  
kommen sich melden  
Erpedition der "Volkswacht", Hinftr. 4/5.

Erfahrene  
**Eisenformer**  
u. **Modellstichler**  
gesucht  
**Enzinger-Werke Akt.-Ges.**  
3217  
Breslau 3.

**Kolporteur gesucht**  
für Deutsch-Bissa  
Redungen bei Gen. Grunwitz-Dobersdorferstr. 1  
für Kundschäft  
Redung. bei Gen. Klose-Ottawin (Amisvorstand).  
Sitz 1 Stellung.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Sonntag, den 13. August findet vormittags von 9-12 Uhr in allen Distriktslokalen die Wahl der Delegierten zum Parteitag statt. Kein Parteigenosse, keine Genossin darf versäumen zur Wahl zu gehen.

Die Delegiertenwahl findet wegen des Kinderfestes in unserem Distrikt bereits von 8-11 Uhr statt. Um 1 1/2 Uhr Abmarsch mit Musik nach Wolschowitz von Hubens-Ecke Lehmgrabenstraße.

Die Kämpfe zwischen Nationalisten und Sozialisten in Italien, Polen und Deutschland. Ueber dieses sehr aktuelle und interessante Thema wird in den Distrikts-Verksammlungen am Montag, den 14. August gesprochen. Parteimitglieder versäumen nicht den Besuch dieser Versammlungen.

Distrikt 37. Die Funktionäre treffen sich am Montag, den 14. August, eine Stunde vor der Distriktsversammlung.

Uchtung! Jan. Sozialisten! Erscheint zahlreich am Sonntag, den 12. August, mittags 1 Uhr, am Hauptbahnhof. Abends 5 Uhr an der Jahrhunderthalle. Um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Gemeinschaftsabend.

Verfassungstag.

Von Henning Duderstadt.

Wir haben unter Schmerzen dich geboren, Du Tochter diesem fürchterlichen Krieg, Und du, als Hort der Freiheit auserkoren, Ist groß und heilig, Deutsche Republik.

Kein Gnadenakt von einem Fürstentum Gab dir die Weihe, junger Freiheitsstaat, Millionen heiße Frauenkränzen haben Dich uns geschenkt und eine Mannestat.

Denn was vorausging, war die Zeit der Greuel, So Mütter klagten, Söhne in der Schlacht In schrednvollem verzornem Menschheitsraub Hinübergeführt in des Todes Raub.

Dann kam der Tag, da über Potsdams Leiche Der Gein von Weimar unserm Volke schien. Die einige, die freie und die gleiche, Die Republik hat uns das Recht verliehen.

Es haßen dich, die von den Herrscherstößen Der große Tag der deutschen Freiheit warf. Wir aber stehen da, um dich zu schützen! Rein ist der Geist, und unser Schwert ist scharf.

Des Rechtes Waffe ist es, die wir führen, Der Freiheit Sang ist unsre Kampfmusik. So mögt ihr eure Fürstentömmel rühren: Zeit steht und stark des Volkes Republik!

Mitgliederversammlung

des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Die gestern Abend im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattgefundene Mitgliederversammlung unserer Partei war wohl infolge der rasch aufeinander folgenden Ereignisse dieser Tage nicht ganz so stark besucht, wie wir es sonst bei unseren Mitgliederversammlungen gewohnt sind. Zunächst hielt Genosse Birnbaum einen Vortrag über „Dollarkurs, Reparationspolitik und Sozialdemokratie“. Er wies auf die heutige rein spekulative Einstellung des ganzen Wirtschaftslebens infolge der Kurschwankungen hin, die jede Arbeit für die Sozialisierung zurzeit unmöglich gemacht hat. Dollarkursstabilisierung, Dollarkurslenkung und Marktschhebung ist heute nicht etwa nur eine Frage, die Händler oder Spekulanten interessiert, sie ist auch die Voraussetzung für jede sozialistische Politik geworden. Der Redner untersuchte dann die Gründe des Marksturzes. Die Finanzpolitik Deutschlands ist leicht als einer der Gründe der Marktsenkung zu bezeichnen, weil Papiergeld gedruckt wird, um Deckung für Ausgaben zu schaffen, wo Steuererträge usw. fehlen. Wir haben die Finanzen nicht regulieren können, weil der Dollarkurs so schwankend war, daß Neuveranlagungen aufs äußerste erschwert sind. Unbedingt notwendig ist es, daß wir in die Leitung der Finanzverwaltung Sozialdemokraten hineinbekommen, die es durchdringen, daß diese Veranlagungsarbeiten so organisiert werden, daß sie so schnell wie möglich ausgeführt werden können. Der zweite tiefere Grund für die Marktsenkung ist der, daß wir mehr Ausfuhr haben als Einfuhr. Wir haben den Zustand, daß die deutsche Regierung, die deutschen Kaufleute mehr Zahlungsmittel für das Ausland besorgen müssen, als das Ausland für Deutschland. Für Deutschland besteht aber, anders als für Österreich mit seinem unmöglichen Wirtschaftsgebilde, rein wirtschaftlich die Möglichkeit, die Handelsbilanz auszugleichen, damit die Mark zu heben. Genosse Birnbaum berichtet über die bekannten Vorgänge in den letzten Tagen in London, die keine großen Hoffnungen für die nächsten Tage und Wochen gestatten. In der Reparationspolitik hängen die großen Entscheidungen nicht mehr von uns ab. Wir haben mit Bemühen in diesem letzten Jahre mehr geleistet, als unserer Wirtschaft zuträglich war. Aber wir müssen und können damit einen großen Umschwung nur erreichen, wenn das Ausland auch unsere Bemühungen einseht. Hier ist eine Ruhepause notwendig, damit wir wieder arbeiten können. Diese Meinung ist Gesamtheit der ganzen Welt geworden. Selbst Franzosen haben sich grundrührig jetzt dazu bekannt, Deutschland brauche eine Auszubehelfer von mehreren Jahren. Deutschland muß kreditfähig gemacht werden. Das ist ein Erfolg der Erfüllungspolitik, der außerordentlich groß ist.

Genosse Dreher betont anschaulich, daß dafür gefordert werden muß, daß die schweren Einschränkungen, die Deutschland sich finanziell auferlegen muß, sich nicht gerade bei der sozialen Gesetzgebung auswirken. Der Referent stimmt dem zu und legt den Verhandlungsstand dieser Frage dar.

In dem Kasinobereich, den Genosse Hermann erstatet und der naturgemäß geflügelte Einmahnen und Ausgaben aufweist, schließt sich diesmal eine recht lebhaftes Debatte, an der sich u. a. die Genossen Pieisch, Schramm, Wendrich, Winger, Seje und Gabriel beteiligten. Ein Antrag, der Zentralbibliothek 2000 Mark zu überweisen, wird an den Vorstand zur Beratung übermitten.

Aus unserer Ortsgruppe Breslau heraus sind dieses Jahr eine große Anzahl Anträge zum Parteitag eingebracht worden, die nunmehr Genosse Winger verliest. Es sind nicht weniger als 22, von denen die Mehrzahl der Vorstand zur

nahme empfiehlt. Genosse Schramm empfiehlt dringend, den Antrag anzunehmen, nach dem jeder sozialdemokratische Beamte der freigewerkschaftlichen Beamtenorganisation angehören muß und nicht dem Deutschen Beamtenbund. Gegen den Antrag wendet sich zunächst Genosse Macho, weil die Verhältnisse in der Beamtenbewegung noch ungeklärt sind und derartige Anträge aus der Beamtenenschaft selbst nicht gestellt worden sind. Genosse Cichos betont, daß die Beamtenchaft politisch noch nicht frei sei und beleuchtet namentlich die Verhältnisse in der Schupo. Genosse Ward erklärt, die Behauptung des Genossen Schramm, daß die Beamten lediglich in den Parlamenten eine egoistische Gehaltspolitik treiben, für unrichtig. Die Reichswehr aufzulösen, wie es der Antrag auf Ablehnung des Reichswehretats verlangt, ist eine Unmöglichkeit. Man kann die Kabinettsfrage stellen für den Minister Gehler. Der Redner wendet sich auch gegen den Antrag, der die „Neue Zeit“ betrifft und meint, daß Genosse Cunow das darin ausgesprochene allgemeine Mißtrauensvotum nicht verdiene. Ferner befürwortet er den Antrag, der zur Bekämpfung des Wuchers eine wenigstens partielle Wiedereinführung der Zwangsirtschaft fordert. Genosse Birnbaum begrüßt die Einigungsanträge, die einen wirklichen Weg weisen, wie die Einigung vor sich gehen kann. In der Reichswehrfrage stimmt er mit Genossen Dr. Ward überein, während Genosse Cichos erklärt, daß der Antrag eigentlich auf Abschaffung der Reichswehr lauten müsse. Er begründet diese Stellungnahme eingehend durch die bisherigen Taten der Reichswehr. Die Genossen Lehner und Malawela wenden sich gegen den Antrag Schramm, Genosse Cichos stellt richtig, daß es höhere Beamte im Beamtenbund gar nicht gibt. Es sprechen noch einige Genossen für und gegen den Antrag Schramm und zu anderen Anträgen. Zum Schluß fordert Genosse Gabriel die Durchführung des Reichswehretats oder eines Notgesetzes.

Die Abstimmung ergibt die Annahme von 17 Anträgen, die an anderer Stelle veröffentlicht sind. Der Antrag Schramm wird abgelehnt, der Reichswehretat in der Fassung Cichos mit Mehrheit angenommen. Mit dem Hinweis auf die heutige Verfassungsfeier am 5. Uhr im Schieferwerder schließt Genosse Winger gegen 12 Uhr die Versammlung.

Volksschüler, Kinderturner und die gesamte Jugend der Arbeiterschaft!

Auf zum Empfang des Reichspräsidenten! Treffpunkt Sonnabend 5 Uhr vor den Turnhallen: Polener Straße, Liegnitzer Straße, Reichstraße, Schwerinstraße, Brodauer Straße, Kreuzstraße, Blücherstraße. Die Führung übernimmt die freie Turnerschaft und alle Helfer der Kindernachmittagsveranstaltungen, die am Sonnabend nicht die Wanderung mitmachen. Alles muß pünktlich zur Stelle sein.

Begrüßung des Reichspräsidenten vor dem Haupteingang der Jahrhunderthalle abends 7 Uhr. Jugendamater leisten Hilfsdienste. Arbeiterportier schließen sich an!

Die Ordner der Partei treffen sich um 6 1/2 Uhr spätestens am Zoologischen Garten.

Gerhart Hauptmann-Festspiele.

Heute abend 7 1/2 Uhr nehmen die Gerhart Hauptmann-Festspiele in Anwesenheit des Dichters mit der Eröffnungsvorstellung von „Florian Geyer“ in der Jahrhunderthalle ihren Anfang. Die Regie führt Karlheinz Martin, Florian Geyer spielt Eugen Klopfer.

Die von Felix Holländer herausgegebene Festschrift der Gerhart Hauptmann-Festspiele, ein literarisch und künstlerisch hochwertiges Erinnerungswerk, ist soden erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Von den vorbestellten Karten sind einige im Verkehrsbüro Barack noch nicht abgeholt worden. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die Karten für die Vorstellungen bis einschließlich 15. August andernfalls vergeblich werden, wenn sie nicht bis spätestens heute mittags 12 Uhr abgeholt werden.

1 Liter Milch 16 Mark.

Am Donnerstag hat eine Vorstandssitzung des Breslauer Milchgroßhandels den Preis für einen Liter Vollmilch für die Zeit vom 16. bis 31. August auf 16 Mark festgesetzt.

Der Milchgroßhandel beschließt, und die Bevölkerung bezahlt, wenn die Säuglinge nicht verhungern sollen. Wir Ermahnen: kennen allerdings schon lange keine Milch mehr, abgesehen von den Kreisen, die an der allgemeinen Preistreibe beteiligt sind.

Die Arbeiter-Samariter

sind stets bemüht, allen, die durch Unfälle verletzt oder plötzlich erkranken, die notwendige erste Hilfe anzubringen zu lassen. Bei allen Veranstaltungen der Arbeiterschaft sind Arbeiter-Samariter am Werk, um allen, die es bedürfen, zu helfen. Trotzdem finden leider die Arbeiter-Samariter noch nicht die rechte Anerkennung für ihr opferwilliges, gegenstandsloses Wirken. Eine Gelegenheit, ein klein wenig die Tätigkeit der Arbeiter-Samariter zu fördern, bietet das morgen Sonnabend im Gewerkschaftshaus stattfindende 11. Stiftungsfest. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.) Ein volles Haus möge den Samariter-Genossen zeigen, daß auch die Arbeiterschaft deren Wirken voll und ganz anerkennt.

Schwerathletik.

Von der Arbeiter-Olympiade in Leipzig.

Von allen Sportarten aus Schlesien, die in Leipzig teilgenommen haben, sind die Kraftpartier am besten abgeglitten. Die bestehende Mannschaft aus 8 Mann hat vor allem bewiesen, daß in Schichten der Athletiksport auch auf der Höhe ist. Im Leichtgewichts-Ringen vermochten sogar die Sportgenossen Pieschel, Riegnitz und Gerstmann-Schmeidnig den 1. und 2. Platz zu belegen bei internationaler Teilnahmenschaft. Die übrigen Sportgenossen kamen meistens bis in die Auscheidungskämpfe. Seltene Begeisterung erweckte es, wenn ein Franzose oder Italiener mit einem Deutschen die Matte betrat, um sich im Wettkampf zu messen. Wurde unentschieden-gerungen, so umarmten und küßten erfahrene Sportgenossen letztere vor Freunden. Ein Zeichen von internationalem Arbeiterportgeist! Bei den Ringkämpfern wurden anschließend Ringkampfübungen von 120 Ringkämpfern in exakter Weise durchgeführt. Im Gewichtsbereich (dieses war nur eingeschoben) wurden auch gute Leistungen gezeigt. Im Federgewicht einarmig reißten (Italiener moog knapp über 50 Kilogramm), 115 Pfund, und bedarmig brühen 160 Kilogramm, einarmig reißten 155 und bedarmig reißten 225 Kilogramm, einarmig reißten 170 und bedarmig reißten 230 Pfund schweres Mittelgewicht, einarmig reißten 145 und bedarmig reißten 200 Pfund. Allen Teilnehmern werden diese Tage in Leipzig ungeschieden bleiben.

Die Schiffbarkeit der Oder.

Das preussische Staatsministerium beschäftigte sich schon im Jahre 1899 mit dem Plan, die Wasserkräfte zwischen Ober- und Berlin leistungsfähiger zu gestalten. Eine Vorlage, der Oderstraße unterhalb Breslaus die nötige Wasserstärke zu verschaffen, erhielt 1905 Gesetzeskraft. Das Gesetz wurde dann 1918 und 1920 noch ergänzt, und über die bereits 1913 bewilligten Mittel hinaus wurden weitere Beträge zur Verfügung gestellt. Nach eingehendem Studium hielt man diese Frage am besten gelöst durch die Anlage eines Staubeckens. Als geeignete Stelle für diese Anlage wurde die Glaher Reihe bei Ottmachau beaufunden. Da nun dieses Werk noch immer nicht in Angriff genommen wurde, die beiden letzten Jahre mit ihrer Trockenheit aber eine Überregulierung als dringend wünschenswert erscheinen lassen, ist diese Angelegenheit wieder mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt. Wenn die Oder-Schiffahrt durch niedrigen Wasserstand monatlang stillgelegt wird, kann man sich der Notwendigkeit einer Abhilfe nicht verschließen.

Das Staubecken bei Ottmachau soll eine Fläche von 2080 Hektar bedecken, eine Höchsttiefe von 12 Metern erhalten und bei voller Füllung 118 Millionen Kubikmeter aufnehmen.

Gegen die Ausführung dieses Beckens wandte sich vornehmlich das Landwirtschaftsministerium, das vor allem geltend machte, daß hierdurch große Flächen Grund und Boden der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen würden. Hiergegen ist festgestellt worden, daß insgesamt nicht ganz 9000 Morgen Land in Frage kämen, davon seien 5500 Morgen Ackerland, 1200 Morgen Wiesen und 1700 Morgen Holzung. An Gebäuden kommen nur 62 in Betracht, davon sind 23 kleine Bauernwohnhäuser, das übrige sind Stallungen. Im übrigen wird den Einwendungen entgegengehalten, daß das Staubecken die Benutzung eines großen Teils der Bodenfläche zu Wiesenweiden zuläßt und ähnliche Vorbestimmungen für die Fischzucht geben wird. Schließlich wird durch die Anlage des Staubeckens die Hochwassergefahr verringert, ein gleichmäßiger Grundwasserstand gewährleistet und die Verleerung von Ländereien ermöglicht. Daß die beteiligten Besitzer Grund und Boden verlieren, ist bedauerlich. Man könnte sie aber schadlos halten durch Zuweisung von Domänen. Andererseits sei zu befürchten, daß eine große Anzahl Schiffer für lange Zeit arbeitslos sein würden.

Nachdem nun alle Bedenken, auch technischer Art, reichlich erwogen wurden und der Plan als durchaus durchführbar bezeichnet worden ist, dürfte das Reichsverkehrsministerium nun auch an die Ausführung des Planes herangehen; zumal hierdurch auch sehr viele Arbeitslose beschäftigt werden würden.

Preiserhöhung in den städtischen Speisehäusern.

Die Preise für das in den städtischen Speisehäusern verabreichte Essen werden von Dienstag, den 15. August ab wie folgt erhöht: Abonnementessen von 12 Mark auf 18 Mark, Essen mit Fleisch oder Fisch von 10 auf 15 Mark, ohne Fleisch (Gemüse, Getränke) von 6 Mark auf 9 Mark, Suppe von 3 Mark auf 4,50 Mark.

Karten zu den Gerhart Hauptmann-Festspielen.

Die Vorbesteller von Eintrittskarten zu den Gerhart Hauptmann-Festspielen am 12. und 13. August verlieren ihr Recht auf diese, wenn sie nicht bis Sonnabend, den 12. August, mittags 1 Uhr, eingekauft sind. Im übrigen empfehlen wir unseren Lesern und Mitgliedern, die der Vorstellung der „Weber“ bewohner wollen, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag oder Freitag zu der Vorstellung zu gehen, weil der Andrang an diesen Tagen nicht so groß ist.

Die Gerhart Hauptmann-Festnummer der Breslauer Theater-

wache bringt folgende Auffätze: Gerhart Hauptmanns Siegeszug von Fritz Engel; Aus einer Rede über Gerhart Hauptmann von Prof. Ferdinand Gregori; Die Entstehung der Gerhart Hauptmann-Festspiele von Fritz Ernst Bettauer; Zum Regieproblem von Paul Barnay; Das Weiß in Gerhart Hauptmanns Werken von Alfred John; Die Erstaufführung der „Weber“ in Breslau von Karl Wiberfeld. Außerdem enthält das Fest eine Bühnenführer durch die Festspiele: einleitende Auffätze über die in Breslau zur Aufführung gelangenden Dramen Hauptmanns. Die Festnummer, deren Umschlag das Porträt des Dichters zeigt, ist mit reichem Bilder Schmuck ausgestattet. Sie wird den Besuchern der Festspiele dankenswerte Dienste leisten und ihnen als eine schöne Erinnerung an die Tage künstlerischer Weihe von Wert sein.

Auf dem Breslauer Frühmarke wurden am 10. August 1922 folgende Großhandelspreise für Gemüse und Obst verzeichnet: Weizkorn 450 bis 500 Mark, Weizkorn 280 bis 300 Mark, Weizkorn 320 bis 350 Mark, Schnittbohnen 750 bis 850 Mark, Zwiebeln 700 bis 800 Mark, Kartoffeln 300 bis 350 Mark, Pfeffer 200 bis 350 Mark, Birnen 200 bis 700 Mark, Salatgurken 450 bis 500 Mark je Zentner, Einlegegurken 78 bis 80 Mark, Oberrüben 10 bis 40 Mark je Schod, Mohrrüben 20 bis 28 Mark je 12 Bund, Blattsalat 5 bis 10 Mark je 12 Köpfe. Bei milderer Zufuhr waren die Preise teilweise etwas anziehender.

Hauptstadtverwaltung am der Jahrhunderthalle. Heute Freitag, zehntes Konzert des Stadttheater-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Helmut Seidelmann. Wagenabends unter Mitwirkung des Opernsängers Richard Groß; Herr Groß wird die Solistenpartie singen, außerdem enthält das Programm u. a. Liederabend-Überrüre, Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“, Nachtgejang aus „Tristan und Isolde“, Beginn 7 1/2 Uhr, Eintritt 6 Mark, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Ein Promenadenkonzert veranstaltet am Sonntag, den 13. August, mittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem Schloßplatz die Kapelle der städtischen Straßenbahner unter Leitung ihres Dirigenten G. Breiter und bringt folgende Musikstücke zu Gehör: „Mein Schieferland“, Marsch von Häuser, Überrüre zu einem Lustspiel von Böhm, „Verbotene Früchte“, Walzer von Grünow, „In der Weiser“, Lied von Pieschel, Fantaisie aus Traviata von Verdi und „An an den Feind“, Marsch von Blankenburg. Dieselbe Kapelle gibt Dienstag, den 15. August, ein Gartenkonzert im Schieferwerder zu Gunsten der Unterhaltungsstelle der Angestellten der städtischen Straßenbahn.

Ueber Herba-Seife liegt unterer heutigen Gesamtaufgabe ein Prospekt der Firma Obermeyer & Komp. in Hanau bei.

Bereinstalender.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Sonntag, den 13. August, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, finden die Wahlen der Delegierten zum 2. oberirdischen Verbandstage am 11. September und folgende Tage in München in folgenden Lokalen statt. (Näheres siehe heutiges Inserat.)

Sektion der Möbelhändler. Sonntag, den 13. August, Samstag nach Opatowitz. Treffpunkt mittags 1 Uhr Grabstein, Galtstraße, Röhrenweg.

Einzelner, Nummer und Hilfsarbeiter. Sonntag, den 13. August, früh 9 Uhr, Versammlung, Gewerkschaftshaus, Pankow, Eckensteinstraße 11/12.

Arbeiter-Sportler-Verband Breslau. Am Sonntag, den 13. August, Besondere nach Sandberg: Radfahrer und Fußgänger. Treffpunkt früh 6 Uhr Sandberg, Sandbergstraße, Sandbergstraße, Sandbergstraße, Sandbergstraße.

# Aus der Provinz Schlesien.

## Warum der Zucker so teuer ist?

Sachsen erläßt die Zuckerverordnung für 1921/22. Bei einem Aktienkapital von 300 000 Mark betrug der Fabrikationserlös 4,63 Millionen Mark. Für Abschreibungen wurden 0,36 für Reparaturen 1,48 Millionen Mark aufgewendet. Der Reingewinn beträgt 1,04 Millionen Mark. Ueber seine Verwendung macht die Verwaltung im Geschäftsbericht keine Vorschläge.

Wer die Zuckerpreise für Zucker betrachtet, kann sich denken, aus welchem Grunde die Verwaltung von dem allgemeinen Verbrauch abweicht, eine bestimmte Dosis vorzuschlagen, denn sie müßte vielleicht 200 bis 300 Prozent vorzuschlagen! Man braucht sich über die hohen Zuckerpreise seit Freigabe des Zuckers nicht zu wundern. Die Bevölkerung kennt auch nur noch „Auslandszucker“ und muß entsprechend höhere Preise zahlen. Welche Verwandnis es mit dem „Ausland“ hat, ist klar. Soweit es sich um vom Ausland gekauften Zucker handelt, ist er nach Aufhebung der Zwangswirtschaft dort schon verkauft und wurde dann durch den Großhandel zurückgekauft. In wieviel Fällen wird der Zucker aber von weniger realen Geschäften nur als „Auslandszucker“ gekauft werden. Es ergibt sich mehr und mehr die zwingende Notwendigkeit, den Zucker wieder in Zwangswirtschaft zu nehmen.

Die Stadt Liegnitz tritt denn auch bereits für diese Bewirtschaftung ein. Der dortige Magistrat übermittelte der Presse die Absicht einer Eingabe an den Reichsernährungsminister, in der die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers befürwortet wird. In der Eingabe heißt es u. a.: Unleugbar macht sich jetzt eine große Zuckernot geltend, ja, man kann sagen, Zuckernot bemerkbar. Die Knappheit kann, wie in einem Aufsatz von Karl Menne im „Täglichen Berichtsdienst für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik“ am 17. Juli d. J. dargestellt wird, nur darauf zurückzuführen sein, daß Zucker in übermäßiger Masse der Verarbeitung zu Schokoladen, Bonbons, Zuckermarmeladen, Konfekten, Likören und Limonaden zugeführt (wie wir in Erfahrung gebracht haben, sollen die Schokoladenwerke Sarotti A.-G. in Verbindung eingetreten sein, um die Kräfte in einer Zuckerfabrik in Jodel, welche diesen Herbst wieder in Betrieb gesetzt wird, zu erwerben), vielleicht auch hier und da unzureichend in das Ausland geschafft wird. Es muß daher unbedingt die Förderung auf Verteilung und Konzentrierung des Zuckers an die Zucker verarbeitenden Betriebe erhoben und durchgeführt werden. Den vorgenannten Industriebetrieben dürfen nicht beliebige, sondern dem Vernunftmaß, Bedarf und Verbrauch rechnungsmäßige Mengen überwiesen werden. Die Verformung der Bevölkerung mit Rindzucker (nach amtlicher Statistik entfallen auf den Kopf im Jahresjahre 1921 16,77 Kilogramm), besonders im Hinblick auf die bevorstehende Einmachezeit, ist demgegenüber das Wichtigere. Bezeichnend ist, daß nach Freigabe der Einfuhr von Auslandszucker fast nur noch solcher auf den Markt kommt. Man bedenke dabei, daß Deutschland früher in sehr großen Mengen Zucker ausfuhrte und Auslandszucker kaum verbrauchte.

Eoll auch dieser Weg der Kontinenzierung fehlschlagen, so bleibt nichts anderes übrig, als daß die Bevölkerung sich eine gewisse Zeit hindurch des Genusses von Schokoladen, Zuckermarmeladen und Likören enthalte, dann würden schon von selbst Zuckermengen frei werden und in ursprünglicher Form für den Verbrauch im Haushalt zur Verfügung stehen. Die Bevölkerung dürfte aber, wie die Erfahrung gezeigt hat, auf diese Leckerwaren nicht so leicht verzichten; sie ist daher zum großen Teil selbst mit Schuld an der Zuckernot. Dies entbindet aber die Ernährungsbehörden keineswegs von der Verpflichtung, mit härtesten Maßnahmen vorzugehen. Die Zukände auf dem Gebiete der Zuckerverteilung bedürfen dringend der Abhilfe. Es muß Vorkehrungen getroffen werden, daß der Zucker tatsächlich der Bevölkerung zugeführt wird und nicht etwa auf dem Wege vom Erzeuger über die Groß- und Kleinhändler bis zum Verbraucher wieder von allerhand duntlen Interessenten aufgekauft wird. Die Freigabe der Zuckerbewirtschaftung hat u. E. leider vollkommen verfehlt. Wir erachten es für ein Gebot der Stunde, wiederum die Zuckerverwaltung einzuführen.

Somit sei hierzu nur noch, daß sich die lehnarbeitende Bevölkerung schon längst nicht mehr Schokoladen, Bonbons usw. kaufen kann; auf solche Leckerwaren ist in diesen Kreisen längst Verzicht geleistet. Es werden schmerzhaft durchgreifende Maßnahmen zu treffen sein auf allen Gebieten der Lebensmittelversorgung, wenn es nicht eines Tages zu einer Katastrophe kommen soll. Der arme Mann hat auch ein Recht an Zucker — er ein menschenwürdiges Leben — und dürfte es eines Tages ganz rücksichtslos geltend machen. Mit Renten, Löhnen und Gehältern von getrennter Art keine mehr auskommen.

**Herrnhadt.** Eines kaum glaublichen Wortbruches hat sich die Mehrheit der hier zur Zeit amtierenden Stadträte schuldig gemacht. Die Sozialdemokratie, deren Stadtratsmandat erst vor 2 1/2 Jahren wegen zu später Einzeichnung ausgefallen war, hatte durch Verhandlungen, die teils mit den Regierungsbehörden, teils mit Kommunalbehörden geführt, die Möglichkeit, durch neuerliche Vermehrung der gesetzlich zulässigen Zahl von Stadtratsmitgliedern um drei wenigstens einigermaßen entsprechend ihrer Stärke für die noch wenigen Monate bis zur allgemeinen Neuwahl vertreten zu sein. Das Versäumnis seinerzeit lag nicht nur auf Seiten der Sozialdemokraten, auch der Magistrat hatte formal unrichtig gehandelt, denn die Frist zur Einzeichnung der Listen entsprach nicht den gesetzlichen Vorschriften, denn sie war verfrist.

Also war im Grunde genommen die gesamte damals vorgenommene Wahl ungültig. So aber wurde nur die sozialdemokratische Liste für ungültig erklärt, und die anderen beiden Listen teilten sich in die 18 Mandate. Den selben Herren, die seinerzeit ungeschicklich gemacht waren, sich in der Mehrzahl in ihrer neuen Würde und „Würde“ recht wohl fühlten, konnten natürlich nicht einsehen, daß die Sozialdemokratie ein berechtigtes Interesse an der Vertretung in der Gemeinde habe.

Natürlich, wenn man so hübsch unter sich sein kann, warum soll man da die Sozialdemokraten hineinschicken lassen? Wir werden in der Folgezeit Verschiedenes, was auf diesem Gebiete gespielt hat, unseren Lesern nicht vorenthalten. Manches einer geht gewiß an den Kopf und legt sich die Frage vor, wie ist das alles bloß möglich? Das neueste Stückchen haben sich einzelne unserer braven Spießbürger vor einigen Tagen geleistet. Die Verhandlungen über die Vertretung der Stadtratsmandate waren soweit, daß reibungslos eine Einigung erzielt worden wäre, da plähten die Herren mit einer neuen Idee herein, weil man ihre und staune die Arbeiterchaft sich nicht korrekt anlässlich des letzten Schicksals benommen habe? Na, soweit, verichte Herrschaften in Herrnhadt, „Ist mir denn doch noch nicht, als daß wir uns unser Tun und Treiben von ihnen vorwerfen ließen. Sie wollen den Wahlkampf, sie sollen ihn haben. Wir werden der Offenlichkeit zeigen, wie wohlwollend die Tätigkeit einzelner Herren in Herrnhadt gegenüber der Arbeiterchaft ist. Sie werden sich nicht zu beklagen brauchen.“

## Gewerkschaftsbewegung.

**Der internationale Bergarbeiterkongress** hat beschlossen, daß internationale Bergarbeiterkongresse alle zwei Jahre abgehalten werden sollen. Das Informationsbüro des internationalen Bergarbeiterverbandes soll weiter ausgebaut werden, um jederzeit über die Verhältnisse im Bergbau in den einzelnen der Internationale angeschlossenen Ländern ein klareres Bild zu gewinnen. Nach Referaten des Belgiers De Laire und der Deutschen Schmidt und Hujemann und nach eingehender Aussprache wurden Entschlüsse angenommen, in denen die allgemeine Durchführung der Arbeitslosenversicherung unter Anteilnahme von Staat, Unternehmern und Arbeitern, das geistliche Verbot der Unterlage-Arbeit von Frauen und Jugendlichen unter 16 Jahren und die geistliche Festlegung der 7 Stunden-Schicht einschließend der Ein- und Ausfahrt in allen Ländern gebilligt wurden.

## In Warschau.

In den Warschauer Straßengassen stehen, wie in anderen Städten, die Blumenverkäuferinnen. Aber was sie hier feilbieten, sind einfache Blumen vom Feide, Kornblumen, Klatschrosen, Margueriten und einige arbeitsige Leokojen und Nelken. Ich fragte nach dem Preis der Margueriten, und da es sehr schwierig ist, polnische Zahlen zu verstehen, reichte ich der gutmütig blickenden altlichen Blumenverkäuferin Papier und Bleistift. Sie machte, als Preis für eine einzelne Blume, eine „5“ auf das Papier (bedeutet 5 Mark, kleinere Einheiten gibt es nicht), dann, als ich keinen Widerpruch erhob, veränderte sie die „5“ rasch in eine „10“ und, als meine Entrüstung noch immer ausblieb, in eine „20“. Ich ergriff angefaßt eine sehr raschen Hand die Blume; sie aber wuschelte mir schreiend nach und brachte mir den Bleistift, den ich in der Eile vergessen hatte! Und ein solcher Bleistift kostet immerhin ein kleines Vermögen in Warschau.

Der Vorgang charakterisiert das Volk von Warschau: Kaines Käufermela neben ebenso altem Ehrlichkeit. Noch niemals ist es mir hier vorgekommen, daß ein Verkäufer sich ein wenig zu seinen Gunsten nachrechnen hätte, was doch in Deutschland und anderswärts nicht gerade zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehört. Es gibt überhaupt keine Kellner-Engelste mehr seit dem letzten Streit. Sie haben es durchgehends, daß sie selber die Besitzer der Restaurants geworden sind, in denen sie früher „bedienten“, sie teilen sich den Gewinn, haben die aristokratischen Grade ausgezogen und demühen sich, mit der Gemütsruhe kleiner, besaglicher, nicht immer ganz laubener Bierwirte, ohne jede Hast und Aufregung, um ihre Gäste. Auf diese Weise haben sich die Kellner der vornehmen Hotels allen Schrecken verlesen. Sie sind gewissermaßen von ihrer falken Höhe in die Menschlichkeit herabgesunken, und sie sind — man staune in Deutschland — wirklich beleidigt, wenn man ihnen ein Trinkgeld anbietet.

Zur eine andere wichtige Menschenklasse in Warschau hat sich vor einigen Wochen, mit Hilfe eines allerdings sehr reichenden wirkenden Straß, neue Rechte erworben, die Pflanzler der Häuser, die „Straßen“. Diese christlichen und mitunter einigermaßen verlorne aussehenden Wesen, die die Natur auf einem Stück hinter der Haustür verdrängen oder zu jeder Stunde herbeiführt, aus ihren primitiven Lagern aufzuspringen, um lächerlich und wortlos die Haustür zu öffnen und die 20 oder 30 Mark in Empfang zu nehmen, die sie für diese Handlung als Trinkgeld zu beanspruchen haben, sind ebenfalls für ihre Verhältnisse eingetreten. Es ist ihnen zwar nicht eingefallen, gegen sich selbst zu wüten und die Trinkgelder abzuschießen. Die Warschauer Häuser haben alle einige hundert Einwohner, sie besitzen aus einem Frontengraden, das sich um einen Hof lagert; manchmal sind es auch mehrere Höfe und Häuserblöcke, die ein Wohngebäude bilden. So gibt es in der Judenstadt ein solches

Haus, das nicht weniger als 5000 Einwohner zählt! Und niemand von allen diesen Einwohnern wird es, wenn er nach 9 Uhr abends nach Hause kommt, wagen, dem Strauß das Trinkgeld vorzuenthalten. Sein Einkommen ist also unter Umständen ein respektables. Aber ihm lag noch mehr an seinem Ansehen, und so hat er sich, neben den verächtlichen aber doch nicht zu verachtenden Trinkgeldern, einen Gehalt von 10 bis 30 000 Mark im Monat erkämpft, den die Hausbewohner gemeinschaftlich aufzubringen haben, und was noch wichtiger ist: er führt von nun an den Titel „Doforca“. Er ist vom einfachen „Kartier“ zu einem „Aufseher“ avanciert. Aber seine Ehrlichkeit ist bei diesen ansehnlichen Vorgängen rein und unberührt geblieben, und da der „Herr Aufseher“ an der Pforte sitzt und die Eindringlinge einlassen, könnte, wenn er wollte, so ist diese Ehrlichkeit eine sehr wichtige Sache.

Das abgeklärteste und unverfälschteste Banditentum findet sich erst bei der achtbaren Gilde der Zimmervermieter und ihrer Vermittler. Wohnungen sind in Warschau zwar absolut nicht zu haben, für den jedoch, der sie besitzt und nicht aus ihnen zu vertreiben ist, im allgemeinen, wie ja auch in Deutschland recht billig. Aber der Wiedermieter fordert für ein kleines Zimmer, das vielleicht den Stolz eines Dienstmädchens vom Lande bilden würde; einem normalen europäischen Menschen jedoch ein gelindes Entsehen einflößt, 40 bis 60 000 Mark im Monat; und der Preis steigt wesentlich! Hierzu kommt noch die Abhandlungsumme an den Mieter, die in vielen Fällen bis zu hunderttausend Mark geht, und die Gebühren für den Vermittler, deren Errechnung aus dem abgebrachten Mittel zwischen der Freiheit des Vermittlers und dem jeweiligen Grade der Unzufriedenheit des Mieters gefunden wird. So ergeben sich Zahlen, die augenblicklich von 30 bis 60 000 Mark für jeden einzelnen unglückseligen Fall der Zimmerlosigkeit schwanken. In einem Hotel aber findet man nur Unterkunft, wenn man dem Portier eine Vergütung von mindestens 10 000 Mark in die ehbaren Hände drückt. Und da Portier, Vermittler, wie Empfänger von Abhandlungsummen (in den meisten Fällen die Vermieter selbst) es recht gerne haben, wenn sich der Vorgang des Zimmervermietens und seine einträglichen Begleiterscheinungen recht häufig wiederholen, so kann man sich denken, wie ruhig und geborgen man sich fühlt, wenn man jeden Augenblick eine raffinierte Schikane erwarten darf, die zum Zimmerwechsel zwingen soll. Gewiß, ähnliches gibt es in großen deutschen Städten auch. In Warschau aber sind alle diese Sünden ins Unheimliche und Groteske gesteigert. Und wer hier gar „Luxus“ verlangt, d. h. zwei oder drei einigermassen zivilisierte aussehende Stuben, kann an der Warschauer Ziffernphantasie keine Freude haben. Für eine mühselige Vier-Zimmerwohnung gilt eine Abhandlungsumme von 7 Millionen (!) als normale Entlohnung; und will man die Gehaltshöhe des Preises erreichen, einschließend Miets- und Vermittlergebühren, so empfiehlt sich die Hilfe von Logarithmentafeln.

Vor dem Gelde aber hat man in Warschau jegliche Achtung verloren, und die Papierfetzen, die als Banknoten, im Werte von 5 bis 500 Mark, mit bewundernswürdiger Halt von einer Tasche in die andere wandern, sehen so verflumpt und abgerieben aus, als wären sie sich der Teilhaftigkeit bewußt, mit der sie von jedermann behandelt werden. Nur der vornehmere 5000-Markfahnen hat noch seine anständige Gestalt bewahrt, denn es ist für das Leben in Warschau durchwegs nur ein mal täglich nötig, ihn in andere Hände gehen zu lassen. Die Polen aber sehen mit einer bravoutmäßigen Fröhlichkeit des Herzens diese Papierfetzen tagtäglich in die Hände flattern. Und diese Sorglosigkeit, im Verein mit einer angeborenen Ritterlichkeit und Lebenswürdigkeit, macht es, daß bereits in Polen jene unbefummerte, leichtlebige Gastfreundschaft des Dieners beginnt, die so manche bittere Unannehmlichkeit vergessen macht. Auch der Deutsche, den zu heißen doch Nationalstolz ist, wird von Familien, denen er empfohlen ist, mit einer Wärme sofort an den reichbestekten Tisch gebeten, die den Widerspruch unmöglich macht, und man würde ihn als Gast ins Haus aufnehmen, wenn nur Platz vorhanden wäre. Man muß in Holland gelebt haben, um diese Gastlichkeit in all ihrer Sanftmütigkeit zu können, wo man gewohnt ist, jahrelang mit einer Persönlichkeit zu verkehren, ehe man dann endlich eines Tages die auszeichnende Aufforderung erhält: „Wollen Sie mir nicht einmal die Ehre geben, mich zu besuchen — auf meinem Kontor!“

Gräffigen vom unbändigen Stolz über den neuen Staat und mit gewohnter Sorglosigkeit über alle Schwierigkeiten und Kosten hinwegsehend, hat man sich in Warschau entschlossen, soweit es irgend geht, alle Geld- und sonstigen hervorragenden Räume Polens mit Denkmälern zu ehren. Man hat entdeckt, daß ein Bronzeguß oder Steinbild viel Geld, Gebuld und Ausdauer erfordert, hat man „einfachere“ die Denkmäler aus Gips ausführen lassen, und sie, zur patriotischen Gefühls-erhöhung des Publikums, in den Straßen aufgestellt. Das größte und wichtigste von ihnen, das Denkmal für die im Kriege Gefallenen, wurde mitten in eine breite Verkehrsader, die Straße des „dritten Mai“, die nach der berühmten, von den Russen gesprengten Brücke führt, hineingestellt. Ein Verkehrshindernis fürchte man nicht zu schaffen, denn man kalkuliert ganz richtig, daß es doch viele, viele Jahre dauern würde, bis die Brücke wieder aufgebaut, und die Straße hiermit ihre Lebhaftigkeit, in diesem abgestorbenen Teile, wieder erlangen würde. Das Heldendenkmal aus Gips und alle anderen sind nach kurzer Zeit zerfallen und verschwunden, und neue herrliche Pläne und Vorläge drängen in den romantischen Köpfen zu Taten, die nie gelingen, und zu Gestaltungen, die, wenn sie Form gewinnen, aus Gips sind.

(Aus der Frankfurter Zeitung.)

Provinz - Bezugsquellen - Verzeichnis			
<b>Caath</b> Kloster, Ger., Penzance Sogel, Biber, Ring 34 Kolonialwaren, Kamin <b>Stein, Adolf</b> , Ring 6	<b>Selterwasserfabrik</b> Müller, C. G., Selters Kolonialwaren Sellenig, F., Seltersstr. 27 Krause, W., Seltersstr. 57 Stil, Carl, Ringstraße 2	<b>Erbsen</b> 4 mal monatlich	<b>Den Feiern</b> bei Gaststätten empfohlen.
<b>Cawellen</b> Gastwirtschaft 3. Siegeskult. 20. 21. Straße Marsberg, Carl, Selters-Str.	<b>Uhren, Goldwaren</b> Serrano, N., Seltersstr. 35 Serrano, N., Ring 31	<b>Kuchen</b> <b>G. Glücksmann</b> Konditor, 127. 128. Seltersstr.	<b>Kl.-Mochbern</b> Gastwirtschaften <b>Ulrich's Gasthaus</b> Selters Sonntag, Lang.
<b>Dyhernfurt</b> Uhren, Goldwaren Nichter, Oskar, Ring 30	<b>Frankfurt a. M. Sch.</b> Kolonialwaren, Vöde, Löffel, Spinnerei	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Neumarkt</b> Fahrradhandel, Schlosser Reinwald, Gustav
<b>H. Lissa, Sabelitz</b> Kolonialwaren, Selters Kolonialwaren, Selters	<b>L. Seibt, H. Seibt</b> Kolonialwaren, Vöde, Löffel, Spinnerei	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Neukirch</b> Gastwirtschaften Göhrlich, 3. Seltersstr. „Reibersberg“ „Reibersberg“ „Reibersberg“
<b>Brauer</b> Kolonialwaren, Selters Kolonialwaren, Selters	<b>H. König, Ring</b> Kolonialwaren, Vöde, Löffel, Spinnerei	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Obernigh</b> Gastwirtschaften „Selters“, Seltersstr. 31
<b>Wassers</b> Kolonialwaren, Selters Kolonialwaren, Selters	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Oppeln</b> Gastwirtschaften 1. 1. Seltersstr., Seltersstr. 11
<b>Wassers</b> Kolonialwaren, Selters Kolonialwaren, Selters	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Steina</b> Bäckerei Selters, Selters
<b>Wassers</b> Kolonialwaren, Selters Kolonialwaren, Selters	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Herrnhadt</b> Kolonialwaren, Kamin, Selters Gebäude, Selters, Seltersstr. 5	<b>Steina</b> Bäckerei Selters, Selters

## Eingelandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen.  
Die Redaktion.

### Erwidern zu dem Eingelandt vom 3. August.

Ich habe in Rosenthal ein Einfamilienhaus und eine kleine Werkstatt gebaut. Anstatt von den Behörden dabei Unterstützung zu bekommen, wurde mir das Siedeln und Bauen verboten. Als ich Ende Juni meine Wohnung Köpplack 16 räumte, stellte ich sofort den Antrag beim Wohnungsamt, mir Erlaubnis zu geben, meine Wohnung sofort möbliert oder in Altermiete von Monat zu Monat zu vermieten, so lange bis ich die Aufkündigung über mein Grundstück, die Siedlungsgenehmigung und die Baugenehmigung habe. Ich war mehrere Mal persönlich auf dem Wohnungsamt, wo mir gesagt wurde, über diesen Fall müsse die Konferenz entscheiden. Am 22. Juli bekam ich den Bescheid, daß meine Wohnung vom Wohnungsamt beschlagnahmt sei, ich habe aber innerhalb 8 Tagen Protest dagegen erhoben, mit der Begrün-

dung, daß ich meine Wohnung in kurzer Zeit finanzieller Schwierigkeiten halber selbst wieder beziehen werde, worüber ich bis heute noch keine Antwort habe. Ich weiß nicht, ob man unter Kriegsgewinnlern Leute versteht, die 3/4 Jahre alle Strapazen des Krieges mitgemacht haben, und jetzt täglich 14-15 Stunden körperlich arbeiten, um ihren Unterhalt zu bestreiten. Ich war früher nicht Schiffer sondern Schiffseigner und besitze auch keinen Kraftwagen. Es wäre am Platze, wenn die „Volksmacht“ den vollen Namen des Einsenders veröffentlichen würde, damit man solchen Leuten Gelegenheit geben könnte, ihre Angaben vor Gericht zu beweisen.

Otto Schubert, Rosenthal.  
Parteimitglied und 1. Vorsitzender der Sektion Kraftfahrer.

### Unerhörte Zustände bei der Postkrankenasse.

Ohne alle Veranlassung, noch auf Grund irgend eines Paragraphen der Satzungen für die Postkrankenasse hat der Vorstand durch Anweisung vom 29. Juli einzelnen erkrankten und arbeitsunfähigen Mitgliedern am 3. August die Auszahlung des

Krankengeldes an der Zahlstelle gesperzt. Da diese Mitglieder nur auf das Krankengeld angewiesen sind, so ist es wohl mit Recht als ein unerhörtes Verhalten des Vorstandes der Postkrankenasse zu bezeichnen, wenn diese Mitglieder zum Hungern verurteilt sind. Auf eine Beschwerde an die Oberpostdirektion als Aufsichtsbehörde ist bisher noch kein Bescheid eingegangen. So etwas wäre ja auch ganz gegen die persönliche Auffassung der einflussreichen „Kaiserlichen Beamten“, einen simplen Bürger der Republik einer Antwort zu würdigen. Ihnen behagt zwar das ausreichende Gehalt, das sie von der Republik beziehen, anders würden sie sich denken können, wie es ist, wenn man sich für Sonntag kein Brot, keine Kartoffeln, keine Suppen kaufen kann, um wenigstens einmal wöchentlich eine Kartoffelsuppe genießen zu können. Solche Zustände können ja auch nur vom Vorstande der Postkrankenasse hervorgerufen werden, im Bewußtsein, daß seine Handlungsweise von der Oberpostdirektion als Aufsichtsbehörde nicht beanstandet wird, wie das bisherige Schweigen dieser Aufsichtsbehörde auf die Beschwerde beweist.

# Deutscher Eisenbahner-Verband.

Sonntag, den 13. August 1922  
ab vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr

finden die Wahlen der Delegierten zum 2. ordentlichen Verbandstage am 11. September 1922 und folgende Tage in München in folgenden Lokalen statt:

1. Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, Margaretenstraße 17,
2. Restaurant Kurt Nitschke, „Feldschlößchen“, Weinstraße 53/55,
3. Restaurant Max Scholz, Striegauer Platz, Ecke Friedrich-Wilhelmstraße,
4. Restaurant Ernestine Koschate, „Stadt Freiburg“, Siebenhüfener Straße 16.

Wahlberechtigt sind nur die Kollegen, welche nicht länger als 6 Wochen im Rückstande sind. Mitgliedsbücher gelten als Ausweise; Wahlbeteiligung wird darin vermerkt. Stimmzettel sind nur im Wahllokal zu haben.

Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 9. August verstarb unser Verbandskollege, der Tischler  
**Friedrich Rohde.**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 12. August, nachmittags 3<sup>00</sup> Uhr, von der Leichenhalle des neuen Magdalenen-Friedhofes, verlängerte Lohestraße, aus.

---

**Deutscher Eisenbahnerverband**  
Am 9. August verstarb unser Kollege, der Rangierer  
**Max Harimann**  
Sein Andenken werden in Ehren halten die Mitglieder der Ortsgruppe Brockau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 12. August, nachmittags 2<sup>00</sup> Uhr, von der Trauerhalle St. Heinrich, Strehliener Straße.

**DK Sensations-Lichtspiele DK**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 35  
Neue Direktion: Schenck-A.G.

**Millionenklasse** Emelka-Concert München-Breslau  
Herzog Ferrantes Ende oder  
**Der Galgen Oliveto 7 Akte**  
Hauptrolle: Paul Wegener.  
Bund der Dolchbrüder / Schmachvoll gehenkt  
Grausige Richtstätte / Gruft geheimer Opfer  
Gespräch mit Leichen / Ferrantes Sadismus  
Gewalt im Schlafgemach  
Siedepoch und Schreckenskammer  
**Ferrantes Enthauptung**  
Außerdem: Madeline  
**Roman einer Halbweltdame**  
Ein modernes Zeichen der Zeit in 6 Akten.  
Tadellose Vorführung — Künstlerkapelle  
1/27 u. 1/29 Uhr. Sonntags ab 1/25 Uhr.

Täglich 5 Uhr  
Sonntags 4 Uhr  
Letzte Vorstellung 1/29 Uhr

**Die Schreckensmühle**  
Das geheimnisvolle Leben einer Gesellschafterin „Lissy“ erster Kreise.  
5 Großakte.  
Dezente Stimmungsmusik.

**Mary aus dem Modesalon**  
Die sittlichen Verfehlungen eines unaufgeklärten Mädchens im Film: Einer Mutter Sünde.  
6 Großakte.

**Gerhart Hauptmann - Festspiele**  
Eröffnungsvorstellung heute 7 1/2 Uhr in der Jahrhunderthalle:  
**Florian Geyer**  
in Anwesenheit des Dichters.  
Wiederholungen am 12. und 13. August.  
Montag, den 14. August  
Erstaufführung:  
**Die Weber**  
Wiederholungen täglich bis einschließlich 20. August.  
Sommerlauf bei Barasch, Hainauer und Hoppe.  
Mitglieder des Humboldtvereins und des Büchervereinigungen erhalten von Mittwoch ab in ihren Geschäftsstellen für die Aufführung in der Jahrhunderthalle Karten zu ermäßigten Preisen.  
Zu einzelnen Vorstellungen im Stadt- und Lohestraße sind noch einige Karten im Vertriebsbüro Barasch zu haben.

**§ 97**  
Wegen Grausamkeit geschieden  
Pikante Enthüllungen einer brutalen Ehe  
Interessant für Eheleute und solche, die es werden wollen.  
**Die Geschichte einer Ehescheidung.**  
Im Beiprogramm 2 Lachkanonen: **Heldemann und Karlchen**

Die Geschäftsräume der **Viktoria-Versicherung, Zwingerstraße 6, I** befinden sich ab 16. August vorübergehend **Gartenstraße 25 hpt., neben der Markthalle II** (Hospital „Zum heiligen Grab“)  
Am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. August, bleibt das Büro Zwingerstraße 6 für den Verkehr geschlossen.  
Subdirektion der „Viktoria zu Berlin“  
H. Friedrich.

**Arbeiter-Samariter-Bund**  
Kolonne Breslau.  
Sonnabend, 12. August, in beiden Sälen des Gewerkschaftshauses  
**11. Stiftungsfest**  
verbunden mit  
Festball, Blumenpolonaise, Saalpost und Verlosung.  
Eintritt 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Zahlreichen Besuch erbittet Das Festkomitee.  
Eintritt für Herren 6.— Mk., für Damen 5.— Mk. u. Steuer

**Rindfleisch**  
Best., bestes fettes Ochsenfleisch. 3219  
Rindfleisch (ohne Knochen) 3219  
Suppenfleisch 3219  
Sinderberg 3219  
Bismarck 3219  
Knochenmark 3219

**Parteilreunde**  
kaufen Bohnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volksmacht**

**C. Großkopf, Mariannenstr. 15.**

**Der Herr der Welt**  
16 Bilder  
40 Damen  
Beginn der **Volksvorstellungen**  
Ermäßigte Preise

**Liebich-Kabarett und Tanzpaß.**  
Das vollständig neue August-Programm.  
Hauptbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.  
Heute Freitag Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 6.— Mk.  
Konzert des Stadttheater-Orchesters.  
Leitung: Kapellmeister Helmut Seidelmann.  
Mitwirkung: Opernsänger Richard Gross.

**Bitte** bei allen Einkäufen stets die Interessen unserer Zeitung zu berücksichtigen.

**Bei LUNGENLEIDEN**  
Tuberkulose, Asthma, Husten, Heiserkeit  
und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schenkt Dr. G. Wagner perivas. Lungenbalsam NYNPHOSAN (reg. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwächende Nachschweiß und der heftige Husten verschwindet, der Auswurf löst sich und die Keimbakterien werden unschädlich. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ärztlich verordnet und empfohlen. Bestandteile: Bals. Myrror, Scammon, 2 1/2% Na. br. 1 1/2% Dextr. Malt. 17% Levul. 10% Öl. 100% 24 p. 100. Täglich glänzende Amerisierungen. 1/2 Liter per Flasche Mk. 35.— große Flasche Mk. 100.—. Porto und Verpackung extra. Die Zusendung erfolgt durch unsere Versandabteilung. Alleiniger Hersteller: Nymphenburgerwerk, München-Nymphenburg/L. 103

**„Der wahre Jakob“**

**Restaurants, Cafés, Getränke**

**Klosterstüb'l**  
Inh. Max Wiedemann, Klosterstraße 22/24  
Bier-, Likör- u. Weinstuben  
Guter bürgerlicher Mittagstisch im  
Abonnementbilligst. Tel. R. 11576

**Joh. Penner**  
Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 3977  
Konditorei  
Treffpunkt nach dem Theater

**Hermann Kuppl**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 71  
Kolonialwaren-Feinkost- u. Weinhandlung  
Kaffee-Groß-Rösterei

**Bekleidung - Hausbedarf**

**Felix Eckert, Breslau 8**  
Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz  
Hüte und Mützen, Herronartikel  
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

**Straßburger Hut-Bazar**  
Gustav Beyer  
Schmiedebrücke 26/28 :: Friedrich-Wilhelm-Straße 2  
Herren-Hüte und Mützen / Wäsche / Krawatten

**Gebr. Meister** Albrechtstr. 40  
Herren- und Knabenbekleidung :: Maß-Atelier

**Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab**  
Grüschener Straße 38a — Telefon 6385

**Schuhhaus Wachtplatz**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 12 (am Wachtpl.)  
Beste und billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Schuhwaren

**Enorm billig kauft man**  
Zur billigen Schuh-Diele  
Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

**Schuhhaus „Schifftan“**  
Neue Graupenstraße 7

**C. Schlawe**  
Breslau 1, Reuschestraße 24  
Beste Werkzeuge für alle Handwerker  
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

**Vogdt G. z. n. h. n., Ohlauer Straße 60**  
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

**Heinrich Künstler**  
Breslau-Klein Tschansch  
Telephon: Ring Nr. 10794  
Einkauf / Bohprodukte / Verkauf

**Trinkt Nitschke-Edellikör**  
Anerkannt vorzüglich  
seit 1809  
Fabrik: Reuschestraße 54.

**Paul Berger**  
Oderstraße 12  
Kornbrennerei und  
Groß-Destillation

Aelteste Brennerei und Ausschank Breslau  
**Paul Stephan, Inh. Joseph Odrossek**  
Schwalbendamm 4 :: Telephon: Ring 4011

**E. Hentschel, Inh. Max Wenzel**  
Likörfabrik, Blächerstraße 3

**Carl Jenke** Likörfabrik und  
Spirituosen - Großhandlung  
Katharinenstraße 18  
Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

**Reinhold Weise, Breslau 10**  
Schleswigerstr. 20 :: Kornbrennerei u. Ausschank

**I. Konecka, Sitzstraße 12**  
Sitzstr. 12 :: Kornbrennerei u. Ausschank

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
L Ohne Gewähr.

**Führende Firmen des Breslauer Großhandels**

**Elkan Weiß** Breslau 1  
Telephon: Ring 538  
Karlsplatz Nr. 1

**Webwaren - Großhandlung und Fabrikation**

**Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur**  
Breslau 13 Telefon Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6  
Leder aller Art für sämtliche Branchen  
Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus  
**Joel Mayer G. m. b. H.** Berlin: Hoher Steinweg 15

**Gebrüder Breslauer Peitzwarenfabrik**

**Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik** Johannes Abrams  
Fabrik R. Koenigsberg und Honigkuchen Verkaufsstellen: Tauentzienstraße 59 Neue Taschenstraße 26  
Fabrik: Breslau 10, Ottostraße 34 Tel.: R. 6954 Gartenstr. 51 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

**B. Pohl, Breslau** Verkaufsstellen in allen Stadtteilen  
Fabrik für ff. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

**Städtische Straßenbahn Breslau Sommerfahrplan 1922**  
gültig vom 1. April 1922 ab  
Die Zeiten von 600 abwärts bis 559 morgens sind durch Umkehrzeiten der Hin- und Rückfahrten gekennzeichnet

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Min.	Bemerkungen
16 Sonntags	Lohe-Straße Bahnhof	657 1101	12	ab Kirsch-Allee 110-822 nach Dorf Oswitz 134-722 nach Kirsch-Allee 1219-717 ab Dorf Oswitz 241-829
	Kleinbahnhof	643 1107	12	
17	Stem-Straße (Ecke Bohrauer Straße)	681 751	12	verkehrt nur Werktagen
	Ring	664 754	12	
18	Gabitz-Straße	519 1245	12	Sonntags von 643 Sonntags von 647
	Tiergarten-Straße	523 1247	12	
21 Sonntags	Westend-Straße	505 1102	12	früh 505 bis 522 über Leasing-Brücke ferner bis Königs-Platz 1118
	Park-Straße	523 1106	12	
22	Königs-Platz	602	12	ferner bis Königs-Platz 1118
	Westend-Straße	706 1102		
23	Tiergarten-Straße	507	12	Sonntags von 439 Sonntags von 518
	Weißburger Straße	427 1115		
23	Kürassier-Straße	586 1151	12	
	Weißburger Straße	444 1130		
23	Weißburger Straße	513 1135	12	
	Weißburger Straße	513 1135		

**Konzerthaus Zoo**  
Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr Garten-Konzert  
Großes Mokka-Terrasse: Konzert Gopdeln  
Pracht-Fenerwerk Militär-Konzerte auf dem großen Teich  
Lichtfontäne Beiten - Fahren

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslankowski

**Paul Hentschel, Herzogstr. 22**  
Getreidebrennerei und Likörfabrik

**A. Braun, Breslau 3**  
Großdestillation und Likörfabrik  
Reuschestraße 37

**Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49**  
Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5083

**Brennerei Hermann Rother**  
Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

**Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23**  
Aelteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

**Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69**  
Filiale: Brüderstr. 30 u. Tauentzienstr. 153 \* Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

**Drucksachen** liefert sauber, schnell und preiswert  
**Volkswacht-Druckerei**  
BRESLAU 2 Flurstraße 2/4

**Breslauer Großhandel**

**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
:: Stand- und Salon-Uhren ::  
Reisewooker, Armbrunden  
noch zu sehr vorteilhaften Preisen  
Rubicon-Taschenuhren Mk. 290.-  
Garantie für guten Gang  
**Anton Berg** Gartenstraße 86  
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten  
nächst Hauptbhf.

**Benno Hurtig**  
Tuch-Großhandlung  
Breslau 1 Reuschestraße 63

**Berliner & Friede, Breslau 1**  
Reuschestraße Nr. 15 II Telefon: Ring 6791  
Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei  
und Konfektion  
Spezialität: Schappe und Nähsoiden

**M. Juliusberger**  
Herren- und Knabenkleiderfabrik  
Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II  
BRESLAU I

**Bohrowsky, Guttman & Co.**  
Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III  
Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

**Moschkowitz & Co.**  
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros  
BRESLAU  
Junkernstraße 7

**Z. Weiss, Breslau**  
Gegründet 1842  
Schuhwaren - Großhandel  
Reuschestraße 46 \* Telefon Ohle 333

**„Bayschuh“**  
Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit  
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.  
Breslau 3, Siebenhufener Straße 11/17  
Auslieferungsstelle der Bayr. Schuhfabriken  
Schweinfurt - München

**Cohn & Labrot**  
Herren- und Knaben - Kleider - Fabrik  
Breslau 1  
Reuschestraße Nr. 65 Telefon: Ring 9230

**Heilborn & Co.**  
Webwaren - Großhandel  
Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

**E. S. Freund, Breslau 5** Großkonfektion f.  
Kinderbekleidung

**Farben-Nähndel**  
Fachgeschäft für Anstreichmaterialien  
Breslau 9  
Martinstraße 7/9 Tel.: Ring 11461

**Siegbert Peiser**  
Papier - Großhandlung  
Breslau 11, Reuschestraße 20/21  
Fernsprecher: Ring 398 und 764

**Julius Wolf**  
Papier - Großhandlung  
Fein- und Packpapier aller Art  
Breslau 1, Antonienstr. 2/4 \* Tel.: Ring 598 und 764

**Klickermann & Co.**  
Papier - Großhandlung  
Breslau 1  
Büttnerstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

**Bücher u. Zeitschriften**  
Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4





Restaurants, Cafés, Getränke

Klosterstüb'l

Inh. Max Wiedemann, Klosterstraße 22/24

Bier-, Likör- u. Weinstuben  
Guter bürgerlicher Mittagstisch im  
Abonnement billigst. Tel. R. 11576

Joh. Penner

Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 8977  
Konditorei  
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppi

Friedrich-Wilhelm-Straße 71  
Kolonialwaren-, Feinkost- u. Weinhandlung  
Kaffee-Groß-Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 8

Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz  
Hüte und Mützen, Herrenartikel  
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

Straßburger Hut-Bazar

Gustav Beyer  
Schmiedebrücke 26/28 :: Friedrich-Wilhelm-Straße 2  
Herren-Hüte und Mützen / Wäsche / Krawatten

Gebr. Meister

Albrechtstr. 40  
Herren- und Knabenbekleidung :: Maß-Atelier

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab

Gräbschener Straße 38a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtplatz

Friedrich-Wilhelm-Str. 12 (am Wachtpl.)

Beste und billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man

Zur billigen Schuh-Diele

Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schifan“

Neue Graupenstraße 7

C. Schlawe

Breslau 1, Reuschestraße 24

Beste Werkzeuge für alle Handwerker  
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60

Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler

Breslau-Klein Tschansch

Telephon: Ring Nr. 10794

Einkauf / Bohprodukte / Verkauf

Trinkt Nitschke's Edelikör

Anerkannt vorzüglich  
seit 1809

Fabrik: Reuschestraße 54.

Paul Berger

Oderstraße 12

Kornbrennerei und  
Groß-Destillation

Älteste Brennerei und Ausschank Breslaus

Paul Stephan, Inh. Joseph Odrosok  
Schwalbenlamm 4 — Telefon: Ring 4011

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel

Likörfabrik, Blücherstraße 2

Carl Jenke  
Likörfabrik und  
Spirituosen-Großhandlung  
Katharinenstraße 18

Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10

Schickwenderstr. 20 — Kornbrennerei u. Ausschank

J. Konecka, Sitzstraße 12

Schickwenderstr. 20 — Kornbrennerei u. Ausschank

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Misstrauerschutz. Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß

Telephon: Ring 538

Breslau 1

Karlsplatz Nr. 1

Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur

Breslau 13 Telefon Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6

Leder aller Art für sämtliche Branchen

Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus

Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Gebrüder Breslauer Pelzwarenfabrik

Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik Johannes Abrams

Fabrik f. Konfitüren und Honigkuchen Verkaufsstellen: Tauentzienstraße 59 Neue Taschenstraße 26  
Fabrik: Breslau 10, Ottostraße 34 Tel.: R. 6954 Gartenstr. 51 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Fabrik für f. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau Sommerfahrplan 1922

gültig vom 1. April 1922 ab

Table with columns: Linie Nr., Abfahrt von, Betriebszeit von bis, Zugfolge Min., Bemerkungen. Includes lines 16, 17, 18, 21, 22, 23.

Konzerthaus Zoo

Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr Garten-Konzert

Großes  
Pracht-Feuerwerk  
Lichtfontäne

Mokka-Terrasse: Konzert

Militär-Konzerte

Gondeln  
auf dem großen Teich  
Beiten - Fahren

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslankowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22

Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3

Großdestillation und Likörfabrik

Sonnenstraße 57

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49

Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5083

Brennerei Hermann Rother

Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23

Älteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69

Filiale: Brüderstr. 30 u. Tauentzienstr. 153 • Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

Drucksachen

Liefert sauber, schnell und preiswert

Volksrecht-Druckerei

BRESLAU 2 Furststraße 2/4

Breslauer Großhandel

Uhren, Gold- und Silberwaren

• Stand- und Salon-Uhren •  
• Reise- und Armbanduhren •  
• noch zu sehr vorteilhaften Preisen •  
Rubicon-Taschenuhren Mk. 290.—  
Garantie für guten Gang

Anton Berg

Gartenstraße 86  
nächst Hauptbhf.  
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten

Benno Hurtig

Tuch-Großhandlung

Breslau 1 Reuschestraße 63

Berliner & Friede, Breslau 1

Reuschestraße Nr. 15 II Telefon: Ring 6791

Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei  
und Konfektion

Spezialität: Schappe und Nähsohlen

M. Juliusberger

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II

BRESLAU I

Bobrowsky, Guttman & Co.

Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III

Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.

Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros

BRESLAU

Junkerstraße 7

Z. Weiss, Breslau

Gegründet 1842

Schuhwaren-Großhandel

Reuschestraße 46 • Telefon Ohle 333

„Bayschuh“

Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit

Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.

Breslau 3, Siebenhüfener Straße 11/17

Anlieferungsstelle der Bayr. Schuhfabriken

Schweinfurt - München

Cohn & Labrot

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Breslau 1

Reuschestraße Nr. 65 Telefon: Ring 9280

Heilborn & Co.

Webwaren-Großhandel

Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

E. S. Freund, Breslau 5

Großkonfektion f. Kinderbekleidung

Vereinigte Breslau-Gubener-Hutfabriken (Inh. Emil  
Lisch & Co.)

Farben-Händler

Fachgeschäft für Anstreichmaterialien

Breslau 9

Martinistraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser

Papier-Großhandlung

Breslau 11, Reuschestraße 20/21

Fernsprecher: Ring 393 und 764

Julius Wolf

Papier-Großhandlung

Fein- und Packpapier aller Art

Breslau 1, Antonienstr. 2/4 • Tel.: Ring 398 und 764

Klickermann & Co.

Papier-Großhandlung

Breslau 1

Böttnerstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6166 u. 6169

Bücher u. Zeitschriften

Volksrecht-Druckerei, Breslau 2, Furststr. 2-4

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: ...

Organ für die werttätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: ...

Bezugspreis: ...

## Zum 11. August!

### London schon vor einem Kompromiß?

Eine eigene Information berichtet uns:

Die erregten Gemüter in London haben sich inzwischen mehr und mehr beruhigt. Man spricht heute nicht nur mehr von einem Bruch der Entente und hat auch die Drohung mit einem Abbruch der Konferenz fallen lassen.

Frankreich soll nach englischen Plänen in der Reparationsfrage Opfer bringen während England seinerseits einen Teil der französischen Kriegsschuld osfern will.

Bestimmt wird berichtet, daß ein kurzfristiges Moratorium ohne neue Bedingungen zu Stande kommen wird auch gegen den Willen Frankreichs, daß die endgültige Entscheidung jedoch einer neuen Konferenz, die jedenfalls im September in Brüssel stattfinden wird, vorbehalten bleiben soll.

### Das Londoner Kabinett hinter Lloyd George

Aus London wird gemeldet: Das Kabinett beschloß heute einstimmig, die von den britischen Vertretern auf der Konferenz eingenommene Haltung zu billigen.

### Das Pariser Kabinett für Poincaré.

Aus Paris wird gemeldet: Die Minister hielten gestern vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee eine Sitzung ab. Der Ministerpräsident berichtete über die auswärtsige Lage, nahm von den seit drei Tagen mit dem Ministerpräsidenten in London ausgetauschten Depeschen Kenntnis und sprach ihm in einem Telegramm, das nach Schluß der Sitzung abgeschickt wurde, einstimmige Zustimmung zu seinem Vorgehen in London aus.

### Die Ablehnung neuer Rhein-Sicherungen durch die Sachverständigen.

In dem Bericht der Sachverständigen heißt es nach über den Vorschlag der Errichtung einer Zollsperre im Rheinland und Ruhrgebiet: Alle Alliierten außer Frankreich waren der Ansicht, daß diese Maßnahme unerwünscht wäre. Die Auffassung geht dahin, daß es kein wirtschaftliches Moratorium sein würde, wenn auf die Zahlungen in der gegenwärtigen Form verzichtet und gleichzeitig eine ebenso schwere Geldabgabe auferlegt würde.

### Deutsch-amerikanische Einigung.

Wieder einmal ein kleiner Rückschlag in einer Zeit, wo die neuen Forderungen Poincarés den politischen Himmel bewölken und verfinstern. Gestern nachmittag wurde zwischen dem Reichskanzler und dem amerikanischen Botschafter in Berlin ein Abkommen abgeschlossen, das eine Ergänzung zu dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Amerika vom 25. August v. J. darstellt.

### Der Reichspräsident zum Verfassungstag.

Der Reichspräsident hat zum Jahrestag der Verfassung nachstehende Rundgebung erlassen:

Vor drei Jahren, am 11. August, hat sich das deutsche Volk seine Verfassung gegeben, das Fundament seiner Zukunft. Diesen Tag wollen wir, trotz aller Not der Gegenwart, mit Freude und Hoffnung begehen.

Wir wollen keinen Bürgerkrieg, keine Trennung der Stämme. Wir wollen Recht. Die Verfassung hat uns nach schweren Kämpfen Recht gegeben. Wir wollen Frieden. Recht soll vor Gewalt gehen. Wir wollen Freiheit. Recht soll uns Freiheit bringen. Wir wollen Einigkeit. Recht soll uns einig zusammenhalten.

Einigkeit und Recht und Freiheit! Dieser Dreiklang aus dem Liede des Dichters gab in Zeiten innerer Zerspaltung und Unterdrückung der Sehnsucht aller Deutschen Ausdruck: er soll auch jetzt unseren harten Weg zu einer besseren Zukunft begleiten. Sein Lied, gelungen gegen Zwietracht und Willkür, soll nicht Mißbrauch finden im Parteienkampf, es soll nicht den Kampfesang werden, gegen die es gerichtet war; es soll auch nicht dienen als Ausdruck nationalitätlicher Ueberhebung.

Auf viele Jahre noch werden für uns alle Feiertage des Staates zugleich Tage gemeinsamer Sorgen sein. Unter den suchtbaren wirtschaftlichen Folgen der letzten Ereignisse leiden nicht nur unglückliche Volksgenossen. Deutsches Wissen und deutsches Können, die Quellen unserer besten Kraft, sind schwer bedroht. Die Reichsregierung hat mir den Betrag von drei Millionen Mark für Zwecke der Wissenschaft, Kunst und Handwerk aus den Mitteln zur Verfügung gestellt, die der Verfassungstag zum Schutze der Republik bewilligt hat.

Schwere Stürme sind über die junge deutsche Republik in den letzten Wochen dahingezogen. Unsere Einigkeit, unser Recht, unsere Freiheit wurden bedroht. Sie werden noch weiter bedroht sein. Wir wollen nicht verzagen. In der Not des Tages wollen wir uns freudig der Ideale erinnern, für die wir leben und wirken. Der feste Glaube an Deutschlands Rettung und die Rettung der Welt soll uns nicht verlassen.

Es lebe die deutsche Republik! Es lebe das deutsche Vaterland! Es lebe das deutsche Volk!

Berlin, den 11. August 1922.

g. Ebert, Reichspräsident.

### Die Mark sinkt immer noch.

Infolge der erneuten Zuspitzung auf der Londoner Konferenz legte gestern auf der New Yorker Börse ein lebhaftes Angebot in deutscher Mark ein. Am heutigen Vormittag melbten auch die europäischen außerdeutschen Börsen Abgaben in Mark. Infolgedessen machte sich in Berlin wieder eine rege Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln bemerkbar.

### Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern Bayerns

wurden im Laufe des Donnerstags fortgesetzt. Nach Beendigung der Resolutionsbesprechungen über die Spezialfragen beschäftigte sich das Kabinett in einer Abend Sitzung mit dem vorläufigen Ergebnis der Besprechungen. Dieser Sitzung folgte eine ebermalige gemeinsame Beratung der Reichsvertreter mit der bayerischen Kommission. Die Verhandlungen können als abgeschlossene gelten.

### Unabhängige Redakteure in Bayern verhaftet.

München, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Redakteure Kämpfer und Winter von der unabhängigen „Morgenpost“ wurden am Donnerstag von der Münchener Polizei verhaftet, sobald das Erscheinen des Blattes in Frage gestellt war. Die Hausdurchsuchung ergab, wie mitgeteilt wird, keine wesentlichen „Entwicklungen politischer Art“. Ebenso wurde der ehemalige Sekretär Kurt Eisners, Fetschbach, in Halle verhaftet und einem bayerischen Kriminalbeamten zum Abtransport nach München übergeben.

### Verfassungstag.

Man kann die Völker an den Festen erkennen, die sie feiern. Wenn jetzt in Deutschland an die Stelle von Kaisergeburtstagsfeiern und Schlachttagen als vaterländischen Feiertagen die Erinnerung an den 11. August 1919 tritt, an dem der Reichspräsident Ebert die neue Verfassung der deutschen Republik unterzeichnete und ihr damit Rechtskraft verlieh, so zeigt dieser Wechsel einen tiefgreifenden Wandel der Anschauungen an.

Wäge dieser Tag mit jedem Jahre mehr nicht ein bloßer Staatsfeiertag, sondern ein wirklicher Volkstag werden. Das Volk hat alle Ursache, ihn zu feiern, denn erst, nachdem es seinen gewählten Vertretern gelungen war, neue Rechtsnormen des Zusammenlebens aufzustellen und zur Geltung zu bringen, war ihm nach so schweren geschichtlichen Erschütterungen wenigstens wieder seine staatliche Existenz verbürgt. Für seinen Wiederaufstieg war damit grundlegende Arbeit geleistet; denn um ihm zu ermöglichen, mußten zwei Voraussetzungen geschaffen werden: Erstens durfte Deutschland nicht der Anarchie verfallen, die für einen großen Teil seiner im engen Raum zusammengedrängten Bevölkerung ohne weiteres den Tod bedeuten würde, zweitens mußte es wieder Achtung und Sympathie in der Welt gewinnen, das konnte es aber nur, indem es bewies, daß es auch ohne monarchische und obrigkeitstaatliche Bevormundung sich zu regieren verstand.

Ohne seine republikanische demokratische Verfassung wäre Deutschland doppelt das unrettbar verlorene Opfer des Krieges geworden: ein Opfer des inneren Bürgerkriegs und ein Opfer des äußeren Kriegs, den der französische Imperialismus auch im Frieden zu führen nicht aufgehört hat. Die Verfassung des 11. August ist der Schutz des deutschen Volkes vor dem Zerfall im Innern und vor der Zerreißung von außen.

Dem deutschen Volke ist von seinen Verächtern innen und außen gesagt worden, daß es nicht imstande sein werde, sich selbst zu regieren. Auch mit diesem Urteil gehen unsere Deutschnationalen und Monarchisten mit den französischen Imperialisten Hand in Hand. Auf die Erwartung, daß die Geschichte dieses Urteils bestätigen werde, setzen beide ihre Hoffnung. Desto größer darf unsere Genugtuung darüber sein, daß die ersten drei Jahre des verfassungsmäßigen Bestandes der Deutschen Republik jene Hoffnung getäuscht haben. Daß unser Volk mit jedem Jahre mehr seine Fähigkeit, sich selber frei zu regieren, beweisen werde, ist unsere Zuversicht.

Hat also jeder Republikaner — d. h. jeder politisch denkende Deutsche — denn politisch denken heißt heute in Deutschland republikanisch denken — alle Ursache, des 11. August festlich zu gedenken, so verschweigen wir nicht, daß dieser Tag für uns Sozialdemokraten eine ganz besondere Bedeutung besitzt.

In der richtigen Erkenntnis, daß der Weg zu einer sozialistischen Umgestaltung unserer Wirtschaft nur über eine freiheitliche Verfassung geht, haben wir Sozialdemokraten seit jeher bewußter und nachdrücklicher als die Politiker irgend einer andern Partei für die Demokratie gekämpft. Ganz richtig wurde schon im Kaiserreich dieser unser Kampf für die Demokratie als ein entscheidend wichtiger Teil unseres Klassenkampfes betrachtet. Indem wir für Deutschland die Demokratie erkämpften, haben wir zunächst einmal erreicht, daß es in der verfassungsrechtlichen Bewertung des einzelnen Staatsbürgers keine Klassenunterschiede mehr gibt, daß bei allen Wahlen und Abstimmungen die Stimmen aller Männer und Frauen gleich viel gelten und daß dem Aufstieg der sozialistisch gesinnten Massen des arbeitenden Volkes zur politischen Macht alle formalen Hindernisse aus dem Weg geräumt sind.

Daß das nicht alles ist, braucht man uns als Sozialisten nicht erst zu sagen. Aber wer behauptet, daß das nichts sei, der weiß nichts von der ganzen ruhmvollen Geschichte der deutschen politischen Arbeiterbewegung, dem sind alle Erkenntnisse, die sie sich erobert und für deren praktische Anwendung sie gekämpft hat, spurlos verloren gegangen.





Freitag 7 1/2 Uhr:  
Wiederholungen Grta Sedlitz  
Gottspiel  
Otto Stern und Ernst Arnold  
Die Bajadere.  
Sonabend u. tägl. 7 1/2 Uhr:  
Gottspiel  
Otto Stern und Ernst Arnold  
Die Bajadere.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Die Jagdinssee.

**Lieblich-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
"Das Gasthaus  
zur Liebe"  
größter Lachertag!

**Dominikaner!**  
Täglich: 3 1/2  
Die berühmte Schwarzeberg.  
Neu! Erika — Treibige Liebe.  
2 Schläger-Burlesken.  
Zeitig kommen, guter Platz.

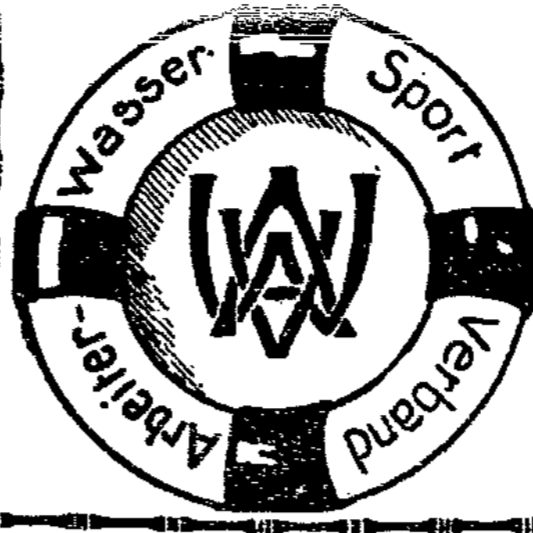
**Matthias-Kino**  
Matthiasstr. 38  
und Mollkestr. 9  
**2 Kanonen!**  
Wanda Treumann  
in  
**Greuel der  
Finsternis**  
6 Akte  
**Harry Piel**  
Hilfe! Räuber!  
Mörder!  
Das schwarze Raverl  
6 Akte  
Voranzeige!  
Ab Dienstag  
nur 3 Tage!  
**Hanneles  
Himmelfahrt**  
Näheres an den  
Anschlagstulen!

**Spool  
Lichtspiele**  
Mooortstraße 35.  
Dreizehnte, erschlossene Musik.  
**Gunnar Toinaes  
und Clara Wiath**  
in dem 2teil. großen Drama  
**Im Rausche der Nacht**  
1. Teil: 5 hochspann. Akte.  
Der 2. Teil läuft v. 15.—17. 8.  
**Maria Carmel**  
der Liebling der Kinobes.  
in dem großen Filmwerk:  
**Der Sohn des Piraten**  
nach dem Roman:  
Argus, der Sperber, 6 Akte  
**Lehmans Geheimnis.**  
Famoser Schwank. 1 Akt.

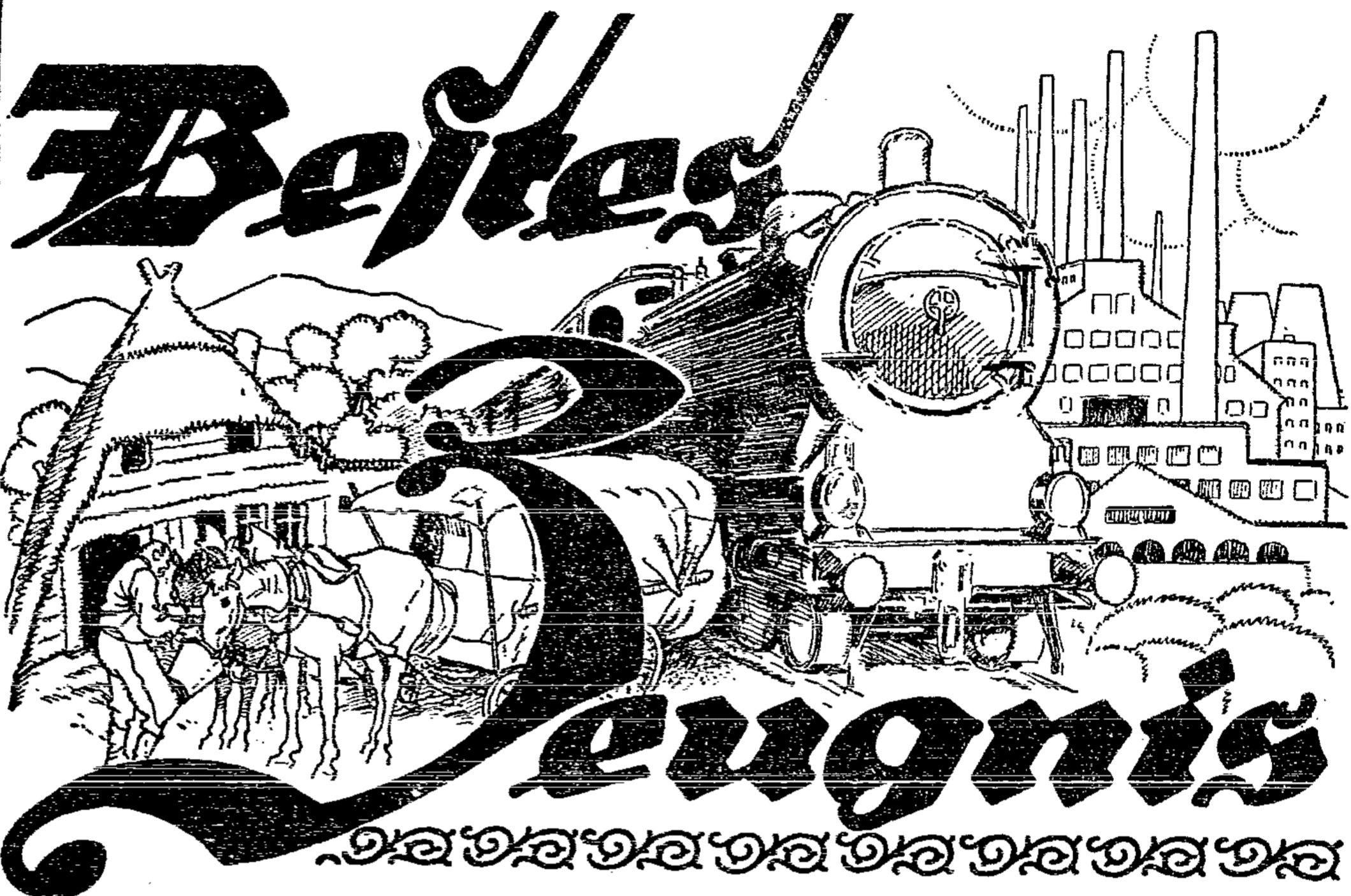
**OK**  
Freitag:  
11. August:  
Weltmeister-Detektiv  
**Harry Hill**  
Die Hochschulstraße  
Vaky Arndt  
Marga Lindt.  
Ferner: 7 30:  
**Die Tigerin**  
Ein Vagantenschauspiel  
in 5 Akten  
mit Carl de Vogt.

Freitag  
bis  
Montag  
5, 7, 9 Uhr  
**PALAST  
Theater**  
Hella Haja — Erich Kaiser-Titz  
**Der Notwehr-Sträfling**  
oder: Der schwarze Montag  
6 Akte. — Dazzu:  
**Bei Roman — Verlassenen**  
nach dem Roman:  
**Im Zwange der Pflicht**  
6 Akte.

**Wartburg - Lichtspiele**  
Grübchenauer Straße 94a  
Unerwiderrlich nur bis Montag!  
**Die Flucht des Fremdenlegionärs**  
schildert die Gefahren und Leiden zweier Fremden-  
legionäre mit Gesangsbelegungen des Operasängers  
Waldmann in Legionärsuniform 3213  
Ferner: **Frauen, die die Ehe brechen**  
Ein Sittenbild in 5 Akten.  
Sonntag 3 Uhr: **Große Kindervorstellung.**  
**Die Volksschule als Einheitschule. Preis 1,25 RM.**



Bezirk 9 A.-W.-V. im Kreis 14 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.  
3214  
Sonntag, den 13. August:  
**2. Kreis-Schwimmfest**  
Vorm. 10 Uhr: 1000 m in der Oder. Start: Kaiserbrücke, Ziel: Sandbrücke.  
Nachm. 3 Uhr: Schwimmvorführungen, Springen, Wasserballspiele  
im Poseldon-Volksbad (Hindenburgbrücke—Nakonitzbrücke).  
Eintritt: Sitzplatz (numeriert) 10 Mark, Stehplatz 6 Mark, Kinder 3 Mark.  
Vorverkauf im Poseldon-Volkbad und Zeitungskiosk (Mauritiusplatz).  
Sonabend, 12. August, abds. 6 Uhr: Begrüßungs-Kommers im Poseldon-Volkbad. — Eintritt 2 Mark. —



deutschen Gewerbefleißes und aus-  
erlesenen Geschmacks, legen die von  
uns geführten Erzeugnisse ab.  
Unsere Auslagen geben Ihnen einen  
kleinen Überblick. Unsere gewalti-  
gen Läger fagen Ihnen mehr.

**Rudolf Petersdorf**  
Breslau, Ohlauer-Strasse 8.  
+OST

2 u. 1/2 Zimmer, Tisch  
Entree, Küche, Hauptkamin  
in ebener Lage in gleich. Näh.  
Off. u. H. 354 Gehst. b. 31.  
**Auffallend billig!**  
Kinderwagen  
Klappräder  
Kinder-Bett  
Bettstellen  
Falter- und  
Kastenwa-  
geln  
Helfer für  
Ersatz-Wä-  
geln  
Kinderwagenhaus  
Friedrich-Wilhelmstraße 12  
**Zur Allhees**  
und Matrigen, die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Ablauf des  
Auftrages nicht  
abgeholt, kann eine  
Gewähr für Aufhe-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.  
Verlag  
der  
**Volkswacht**

Ergebnisse erzielen in  
der "Volkswacht"  
den größten Erfolg

**Käufe**  
Schallplatten, auch  
Schnallplatten, auch  
auch in neuem. 20 Mark  
N. Ladocke, Stadtgasse 3.

**Säcke**  
neu u. gebraucht  
auch zerrißene Kauft  
**Breslauer  
Säckehaus**  
Legnitzerstr. 1.  
Tel. Ohl. 6846.

**Verkäufe**  
Neue, elegante, gute  
Anzüge u. nach Maß  
Befichtigung jeden Tag 2-7  
**R. Nowotny** 358  
Bismarckstraße 12, II. Etg.

**Arbeitsmarkt**  
**Hofenmählerin,**  
welche eine saubere Lagerarbeit  
liefern, finden dauernde Be-  
schäftigung bei **Gebauer,**  
Bismarckstraße 34, 5th. III.

**Maschinennählerin**  
in u. aus. Hause auf Hofen sucht  
Henckel, Schlegelwenderstr. 6.

**Sauber. Hofenmählerin**  
außer dem Hause und erste  
Maschinennählerin ins Haus  
auf Stad kann sich melden  
Quell, Adlerstr. 10, I. Egt. I

**Mädchen oder Frau**  
tagsüber zu Heinen Rinde  
gesucht. 861  
Kluger, Reichstr. 16.

Freitag  
bis  
Montag  
5, 7, 9 Uhr  
**PALAST  
Theater**  
Hella Haja — Erich Kaiser-Titz  
**Der Notwehr-Sträfling**  
oder: Der schwarze Montag  
6 Akte. — Dazzu:  
**Bei Roman — Verlassenen**  
nach dem Roman:  
**Im Zwange der Pflicht**  
6 Akte.

**Wappenhof**  
Konzerthaus  
Kendallstr. der Linie 21 — Ueberföhr. am Zoo  
Heute Freitag:  
**Großes Konzert.**  
Im Saale ab 7 Uhr:  
**Wappenhof-Ball.**

**Rosengarten-Morgenau**  
Jeden Sonntag:  
**Großer TANZ**  
Hopt.

**Heizungsmonteur**  
die auch im Schweißen Erfahrung haben, in dauernde  
Stellung sofort gesucht.  
Angebote unter H. 370 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung. 3227

**Zeitungsträgerinnen**  
für Dohsestraße, Rehdigerstraße, Alexis-  
straße, Siebenhufener- u. Herzogstraße  
können sich melden  
Expedition der "Volkswacht", Kurstr. 4/6.

Erfahrene  
**Eisenformer  
u. Modellstecher**  
gesucht  
**Enzinger-Werke Akt.-Ges.**  
Breslau 3.

**Kolporteur gesucht**  
für Deutsch-Dissa  
Wahlungen bei Gen. Grunwitz-Dobersdorfstr. 1  
für Kundschuß  
Wahlung. bei Gen. Klose-Ohlauer (Amtsvorstand).  
Stern 1 Beilage.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Sonntag, den 13. August findet vormittags von 9-12 Uhr in allen Bezirkslokalen die Wahl der Delegierten zum Parteitag statt.

Kein Parteigenosse, keine Genossin darf verzaumen zur Wahl zu gehen.

Bezirk 36. Die Delegiertenwahl findet wegen des Kinderfestes in unserem Bezirk bereits von 8-11 Uhr statt.

Die Kämpfe zwischen Nationalisten und Sozialisten in Italien, Polen und Deutschland. Ueber dieses sehr aktuelle und interessante Thema wird in den Bezirks-Versammlungen am Montag, den 14. August gesprochen.

Bezirk 37. Die Funktionäre treffen sich am Montag, den 14. August, eine halbe Stunde vor der Bezirksversammlung.

Achtung! Jung-Sozialisten! Erscheint zahlreich am Sonntag, den 12. August, mittags 1 Uhr, am Hauptbahnhof. Abends 5 Uhr an der Jahrhunderthalle.

Verfassungstag.

Von Henning Duderstadt.

Wir haben unter Schmerzen dich geboren, Du Tochter diesem fürchterlichen Krieg, Und du, als Hort der Freiheit auserkoren, Bist groß und heilig, Deutsche Republik.

Rein Gnadenakt von einem Fürstentum hab dir die Weihe, junger Freiheitsstaat, Millionen heiße Frauenzünen haben dich uns geschenkt und eine Mamestat.

Denn was vorausging, war die Zeit der Grauel, Wo Mütter klagen, Söhne in der Schlacht In schreckenvoll verworrenen Menschheitsnäuel Hinübergeschritten in des Todes Nacht.

Dann kam der Tag, da über Potsdams Leiche Der Stern von Weimar unser Volk schien, Die einige, die freie und die gleiche, Die Republik hat uns das Recht verliehn.

Es hassen dich, die von den Herrschern, Der große Tag der deutschen Freiheit war, Wir aber stehen da, um dich zu schützen! Rein ist der Geist, und unser Schwert ist hart!

Des Rechtes Waffe ist es, die wir führen, Der Freiheit Sang ist unsre Kampfmusik, So mögt ihr eure Fürstentumel rühren, Zeit steht und stark des Volkes Republik!

Mitgliederversammlung

des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Die gestern Abend im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattgefundene Mitgliederversammlung unserer Partei war wohl infolge der rasch aufeinander folgenden Ereignisse dieser Tage nicht ganz so stark besucht, wie wir es sonst bei unseren Mitgliederversammlungen gewohnt sind. Zunächst hielt Genosse Birnbaum einen Vortrag über „Dollarkurs, Reparationspolitik und Sozialdemokratie“.

Genosse Dreßler betont anschließend, daß dafür Sorge zu nehmen ist, daß die schweren Einsparungen, die Deutschland sich finanziell auferlegen muß, sich nicht gerade bei der sozialen Gesetzgebung auswirken.

Genosse Schramm empfiehlt dringend, den Antrag anzunehmen, nach dem jeder sozialdemokratische Beamte der freigewerkschaftlichen Beamtenorganisation angehören muß und nicht dem Deutschen Beamtenbund.

Die Abtötung ergibt die Annahme von 17 Anträgen, die an anderer Stelle veröffentlicht sind. Der Antrag Schramm wird abgelehnt, der Reichswehrantrag in der Fassung Göttsch mit Mehrheit angenommen.

Volkschüler, Kinderturner und die gesamte Jugend der Arbeiterschaft!

Auf zum Empfang des Reichspräsidenten! Treffpunkt Sonnabend 5 Uhr vor den Turnhallen: Posener Straße, Liegnitzer Straße, Reichstraße, Schwerinstraße, Brodower Straße, Kreuzstraße, Blücherstraße.

Bearbeitung des Reichspräsidenten vor dem Haupteingang der Jahrhunderthalle abends 7 Uhr. Jugendkamarillen leisten Hilfsdienste. Arbeiterportier schlüpfen sich an!

Gerhart Hauptmann-Festspiele.

Heute abend 7 1/2 Uhr nehmen die Gerhart Hauptmann-Festspiele in Anwesenheit des Dichters mit der Eröffnungsvorstellung von „Florian Geyer“ in der Jahrhunderthalle ihren Anfang.

Die von Felix Holländer herausgegebene Festschrift der Gerhart Hauptmann-Festspiele, ein literarisch und künstlerisch hochwertiges Erinnerungswerk, ist sofort erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Von den vorbestellten Karten sind einige im Vertriebsbüro Barack noch nicht abgeholt worden. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die Karten für die Vorstellungen bis einschließlich 15. August anderweitig vergeben werden, wenn sie nicht bis spätestens heute mittags 12 Uhr abgeholt werden.

1 Liter Milch 16 Mark.

Am Donnerstag hat eine Vorstandssitzung des Breslauer Milchgroßhandels den Preis für einen Liter Vollmilch für die Zeit vom 16. bis 31. August auf 16 Mark festgesetzt.

Der Milchgroßhandel beschließt, die Bevölkerung bezüglich, wenn die Säuglinge nicht wechsellern sollen. Wir Erwachsenen kennen allerdings schon lange keine Milch mehr, abgesehen von den Kreislä, die an der allgemeinen Pasteurisierung beteiligt sind.

Die Arbeiter-Samariter

sind stets bemüht, alle, die durch Unfälle verletzt oder plötzlich krank werden, die notwendige erste Hilfe anzubringen zu lassen. Bei allen Veranlassungen der Arbeiterschaft sind Arbeiter-Samariter am Werk, um allen, die es bedürfen, zu helfen.

Schwerathletik.

Von der Arbeiter-Olympiade in Leipzig.

Von allen Sportarten aus Schlesien, die in Leipzig teilgenommen haben, sind die Kraftsportler am besten abgewickelt. Die bestehende Mannschaft aus 8 Mann hat vor allem bewiesen, daß in Schlesien der Athletiksport auch auf der Höhe ist.

Die Schiffbarkeit der Oder.

Das preussische Staatsministerium beschäftigt sich schon im Jahre 1899 mit dem Plan, die Wasserstraße zwischen Ober- und Berlin leistungsfähiger zu gestalten. Eine Vorlage, der Ober- und Oder unterhalb Breslaus die nötige Wassertiefe zu verschaffen, erhielt 1905 Gesetzeskraft.

Gegen die Ausführung dieses Bedens wandte sich vornehmlich das Landwirtschaftsministerium, das vor allem geltend machte, daß hierdurch große Flächen Grund und Boden der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen würden.

Nachdem nun alle Bedenken, auch technischer Art, reichlich erwohnen wurden und der Plan als durchaus durchführbar bezeichnet worden ist, dürfte das Reichsverkehrsministerium nun auch an die Ausführung des Planes herangehen.

Preiserhöhung in den städtischen Speisehäusern.

Die Preise für das in den städtischen Speisehäusern verabreichte Essen werden von Dienstag, den 15. August ab wie folgt erhöht: Abonnementessen von 12 Mark auf 18 Mark.

Karten zu den Gerhart Hauptmann-Festspielen.

Die Vorbesteller von Eintrittskarten zu den Gerhart Hauptmann-Festspielen am 12. und 13. August verlieren ihr Anrecht auf diese, wenn sie nicht bis Sonnabend, den 12. August, mittags 1 Uhr eingelöst sind.

Die Gerhart Hauptmann-Festschrift der Breslauer Theaterwoche bringt folgende Aufsätze: Gerhart Hauptmanns Siegeszug von Fritz Engel; Aus einer Rede über Gerhart Hauptmann von Prof. Ferdinand Gregori; Die Entstehung der Gerhart Hauptmann-Festspiele von Fritz Ernst Bettauer.

\* Auf dem Breslauer Frühmarkt wurden am 10. August 1922 folgende Großhandelspreise für Gemüse und Obst festgestellt: Kartoffeln 450 bis 500 Mark, Weißkohl 280 bis 300 Mark, Wirsingkohl 320 bis 350 Mark.

\* Hauptmann-Festspiele an der Jahrhunderthalle. Heute Freitag, 9. August, Konzert des Stadttheater-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Helmut Seidelmann.

\* Ein Promenadenkonzert veranstaltet am Sonntag, den 13. August, mittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem Schloßplatz die Kapelle der städtischen Straßenbahn.

\* Ueber Gerhart-Seife liegt unserer heutigen Gesamtsitzung ein Prospekt der Firma Obermeyer & Komp. in Hanau d. B.

Bereinstalender.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Sonntag, den 13. August, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, finden die Wahlen der Delegierten zum 2. ordentlichen Verbandstage am 11. September statt.

Sektion der Modellkünstler. Sonntag, den 13. August, Ausflug nach Opperau. Treffpunkt mittags 1 Uhr Größßen, Galtelstraße, Hochbener Weg. Steinbecker, Kammer- und Hilfsarbeiter. Sonntag, den 13. August, früh 9 Uhr, Versammlung, Gewerkschaftshaus.

Aus der Provinz Schlesien. Warum der Zucker so teuer ist?

Schon erkattet die Zuckertabrik Münsterberg in Schlesien den Jahresbericht für 1921/22. Bei einem Umlaufkapital von 300 000 Mark betrug der Produktionswert 4,63 Millionen Mark. Für Abschreibungen wurden 0,36 für Reparaturen 1,48 Millionen Mark aufgewendet. Der Nettogewinn beträgt 1,04 Millionen Mark. Weder keine Veräußerung noch die Verwaltung im Geschäftsbereich keine Vorschläge.

Weg die Zuckerpreise für Zucker betrachtet, kann sich denken, aus welchem Grunde die Verwaltung von dem allgemeinen Brauch abweicht, eine bestimmte Ländende vorzuschlagen, denn sie läßt die hohen Zuckerpreise seit Freigabe des Zuckers nicht zu sinken. Die Bevölkerung kennt auch nur noch 'Auslandszucker' und muß entsprechend höhere Preise zahlen. Welche Bewandnis es mit dem 'Ausland' hat, ist klar. Soweit es sich um vom Ausland gelieferten Zucker handelt, ist er nach Aufhebung der Zwangswirtschaft durch den Großhandel zurückzuführen. In vielen Fällen wird der Zucker aber von weniger reichen Geschäften nur als 'Auslandszucker' gekauft werden. Es ergibt sich mehr und mehr die wachsende Notwendigkeit, den Zucker wieder in Zwangswirtschaft zu nehmen.

Die Stadt Wroclaw trit denn auch bereits für diese Bewirtschaftung ein. Der dortige Magistrat übermittelte der Presse die Absicht einer Eingabe an den Reichsernährungsminister, in der die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers beibehalten wird. In der Eingabe heißt es u. a.: Unleugbar macht sich jetzt eine große Zuckerknappheit, ja, man kann sagen, Zuckermangel, bemerkbar. Die Knappheit kann, wie in einem Briefe von Karl Wenne im 'Täglichen Bericht' über den Kommunismus und Kommunalpolitik' am 17. Juli d. J. dargestellt wird, nur darauf zurückzuführen sein, daß Zucker in übermäßigem Maße der Verarbeitung zu Schokoladen, Bonbons, Zuckermilch, Marmeladen, Kaugummi, Eiscreme und Limonaden zugeführt wird wie wir in Erfahrung gebracht haben, sollen die Schokoladenwerke Sarotti u. S.

in Verhandlungen eingetreten sein, um die Fraktionen einer Zuckertabrik in Jabel, welche diesen Herbst wieder in Betrieb gesetzt wird, zu erwerben, diesmal auch hier und da unheimlich in das Ausland geschickt wird. Es muß daher unbedingt die Forderung auf Herstellung und Kontingentierung des Zuckers an die Zucker verarbeitenden Betriebe erhoben und durchgeführt werden. Den vorgenannten Industriebereichen dürfen nicht beliebig, sondern dem Gesamtnutzen, Bedarf und Verbrauch rechnungstragende Mengen überwiesen werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Mundzucker (nach amtlicher Statistik entfallen auf den Kopf im Reichsgebiet 1921 16,77 Kilogramm), besonders im Hinblick auf die bevorstehende Einnahmeseit, ist demgegenüber das Richtiger. Bezeichnend ist, daß nach Freigabe der Einfuhr von Auslandszucker fast nur noch solcher auf den Markt kommt. Man bedenke dabei, daß Deutschland früher in sehr großen Mengen Zucker ausfuhrte und Auslandszucker kaum verbrauchte.

Soll auch dieser Weg der Kontingentierung sich lohnen, so bleibt nichts anderes übrig, als daß die Bevölkerung sich eine gewisse Zeit hindurch des Genusses des Schokolade, Zuckermilch und Eiscreme entzieht, dann würden sich von selbst Zuckermengen frei machen und in ursprünglicher Form für den Verbrauch im Haushalt zur Verfügung stehen. Die Bevölkerung dürfte aber, wie leicht verständlich ist, nicht auf diese Opferbereitschaft eingehen. Dies erzieht aber die Ernährungsbehörden keineswegs von der Verpflichtung, mit scharfen Maßnahmen vorzugehen. Die Forderungen auf dem Gebiete der Zuckerverordnung bedürfen dringend der Abhilfe. Es muß Vorräte getroffen werden, daß der Zucker tatsächlich der Bevölkerung zugeführt wird und nicht etwa auf dem Wege vom Erzeuger über die Groß- und Kleinhändler bis zum Verbraucher wieder von letzterem dunklen Interessenten aufgekauft wird. Die Freigabe der Zuckerbewirtschaftung hat u. S. leider vollkommen verfehlt. Wir erlauben es für ein Gebot der Stunde, wiederum die Zuckerschwangerschaftsbeziehung einzuführen.

Beachtet hier nur noch, daß sich die lehrnabende Bevölkerung schon längst nicht mehr Schokolade, Bonbons usw. kaufen kann, auf solche Zuckermengen ist in diesen Kreisen längst

Verzicht geleistet. Es werden schlingend durchgehende Maßnahmen zu treffen sein auf allen Gebieten der Lebensmittelversorgung, wenn es nicht eines Tages zu einer Katastrophe kommen soll. Der arme Mann hat auch ein Recht ans Leben — ein menschenwürdiges Leben — und dürfte es eines Tages ganz rätsellos neltend machen. Die Renten, Löhnen und Gehältern von gestern ist heute nicht mehr auszukommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Umbildung der Beamtenorganisationen.

Nach einer Berliner Lokal-Korrespondenz ist bereits in nächster Zeit der Austritt des 75 000 Mitglieder zählenden Reichsvorbandes der Polizeibeamten Deutschlands aus dem Deutschen Beamtenbund zu erwarten, in dem sie keine genügende Berücksichtigung gegenüber den Behörden erblickten. Sie halten deshalb eine eigene Organisation für notwendig. Die Ansiedlung an eine andere Spitzenorganisation als an den Deutschen Beamtenbund komme für sie nicht in Frage.

Der internationale Bergarbeiterkongress

hat beschlossen, daß internationale Bergarbeiterkongresse alle zwei Jahre abgehalten werden sollen. Das Informationsbüro des internationalen Bergarbeiterverbandes soll weiter ausgebaut werden, um jederzeit über die Verhältnisse im Bergbau in den einzelnen der Internationale angehörenden Ländern ein klares Bild zu gewinnen. Nach Referenzen des Belgiers Delattre und der Deutschen Schmidt und Süßmann und nach eingehender Aussprache wurden Entschlüsse angenommen, in denen die allgemeine Durchführung der Arbeitslosenversicherung unter Mitwirkung von Staat, Unternehmen und Arbeitern, das gesetzliche Verbot der Unter-Tage-Arbeit von Frauen und Jugendlichen unter 16 Jahren und die gesetzliche Festlegung der 7 Stunden-Schicht einschließend der Ein- und Ausfahrt in allen Ländern gefordert werden.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses

<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.

<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.

<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.
<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.	<b>Brotbacker</b> Königsplatz 28 Schubert A.



**Eingefandt.**

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

**Erwidern zu dem Eingefandt vom 3. August.**

Ich habe in Rosenthal ein Einfamilienhaus und eine kleine Werkstatt gebaut. Anstatt von den Behörden dabei Unterstützung zu bekommen, wurde mir das Sichern und Bauen verboten. Als ich Ende Juni meine Wohnung Köpfler 16 räumte, stellte ich sofort den Antrag beim Wohnungsamt, mir Erlaubnis zu geben, meine Wohnung sofort möbliert oder in Miete von Monat zu Monat zu vermieten, so lange bis ich die Auffassung über mein Grundstück, die Siedlungs- und die Baugenehmigung habe. Ich war mehrere Mal persönlich auf dem Wohnungsamt, wo mir gesagt wurde, über diesen Fall müsse die Konferenz entscheiden. Am 22. Juli bekam ich den Bescheid, daß meine Wohnung vom Wohnungsamt beschlagnahmt sei, ich habe aber innerhalb 8 Tagen Protest dagegen erhoben, mit der Begrün-

dung, daß ich meine Wohnung in kurzer Zeit finanzieller Schwierigkeiten halber selbst wieder beziehen werde, worüber ich bis heute noch keine Antwort habe. Ich weiß nicht, ob man unter Kriegsgewinnlern Leute versteht, die 3 1/2 Jahre alle Strapazen des Krieges mitgemacht haben, und jetzt täglich 14-15 Stunden körperlich arbeiten, um ihren Unterhalt zu bestreiten. Ich war früher nicht Schiffer sondern Schiffseigner und besaß auch keinen Kraftwagen. Es wäre am Platze, wenn die „Volkswacht“ den vollen Namen des Einsenders veröffentlichte würde, damit man solchen Leuten Gelegenheit geben könnte, ihre Angaben vor Gericht zu beweisen.

Otto Schubel, Rosenthal.

Parteimitglied und 1. Vorsitzender der Sektion Kraftfahrer.

**Unethische Zustände bei der Postkrankenasse.**

Ohne alle Verantwortung, noch auf Grund irgend eines Paragrafen der Satzungen für die Postkrankenasse hat der Vorstand durch Anweisung vom 29. Juli einzelnen erkrankten und arbeitsunfähigen Mitgliedern am 3. August die Auszahlung des

Krankengeldes an der Zahlstelle gesperrt. Da diese Mitglieder zurzeit nur auf das Krankengeld angewiesen sind, so ist es wohl mit Recht als ein unethisches Verhalten des Vorstandes der Postkrankenasse zu bezeichnen, wenn diese Mitglieder zum Hungern verurteilt sind. Auf eine Beschwerde an die Oberpostdirektion als Aufsichtsbehörde ist bisher noch kein Bescheid eingegangen. So etwas wäre ja auch ganz gegen die persönliche Auffassung der „igen“ Kaiserlichen Beamten, einen simplen Bürger der Republik einer Antwort zu würdigen. Ihnen behagt zwar das ausreichende Gehalt, das sie von der Republik beziehen, anders würden sie sich denken können, wie es tut, wenn man sich für Sonntag kein Brot, keine Kartoffeln, keine Suppen, Knochen kaufen kann, um wenigstens einmal wöchentlich eine Kartoffelsuppe genießen zu können. Solche Zustände können ja auch nur vom Vorstande der Postkrankenasse herorgehen werden, im Bewußtsein, daß seine Handlungsweise von der Oberpostdirektion als Aufsichtsbehörde nicht beanstandet wird, wie das bisherige Schweigen dieser Aufsichtsbehörde auf die Beschwerde beweist.

# Deutscher Eisenbahner-Verband.

**Sonntag, den 13. August 1922  
ab vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr**

finden die Wahlen der Delegierten zum 2. ordentlichen Verbandstage am 11. September 1922 und folgende Tage in München in folgenden Lokalen statt:

1. Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, Margaretenstraße 17,
2. Restaurant Kurt Nitschke, „Feldschlößchen“, Weinstraße 53/55,
3. Restaurant Max Scholz, Striegauer Platz, Ecke Friedrich-Wilhelmstraße,
4. Restaurant Ernestine Koschate, „Stadt Freiburg“, Siebenhufener Straße 16.

Wahlberechtigt sind nur die Kollegen, welche nicht länger als 6 Wochen im Rückstand sind. Mitgliedsbücher gelten als Ausweise; Wahlbeteiligung wird darin vermerkt. Stimmzettel sind nur im Wahllokal zu haben.

**Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 9. August verstarb unser Verbandskollege, der Tischler **Friedrich Rohde.**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 12. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Heiligen-Friedhofes, verlängerte Lehnstraße, aus.

**Deutscher Eisenbahnerverband**  
Am 9. August verstarb unser Kollege, der Rangierer **Max Hartmann**  
Sein Andenken werden in Ehren halten die Mitglieder der Ortsgruppe Brockau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 12. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Trauerhalle St. Heinrich, Fischlerer Straße.

**Werner Hauptmann - Festspiele**

Eröffnungsvorstellung heute 7 1/2 Uhr in der Jahrhunderthalle:  
**Florian Geyer**  
in Anwesenheit des Dichters.  
Wiederholungen am 12. und 13. August.  
**Montag, den 14. August**  
Erstaufführung:  
**Die Weber**

Wiederholungen täglich bis einschließlich 20. August.  
Vormittag bei **Barasch, Haizauer und Hoppe.**  
Mitglieder des **Städtischen** und des **Bühnenvereins** erhalten vom Mittwoch ab in ihren Geschäftsstellen für die Aufführung in der Jahrhunderthalle Karten zu ermäßigten Preisen.  
Zu einzelnen Vorstellungen im Stadt- und Landes-Theater sind noch einige Karten im Verlegethron Barasch zu haben.

**Arbeiter - Samariter - Bund**  
Kolonne Breslau.  
**Sonnabend, 12. August, in beiden Sälen des Gewerkschaftshauses**  
**11. Stiftungsfest**  
verbunden mit Festball, Blumenpolonaise, Saalpost und Verlosung.  
Eintritt 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Zahlreichen Besuch erbittet Das Festkomitee.  
Eintritt für Herren 6.- Mk., für Damen 5.- Mk. u. Steuer.

**CLAUBURG**  
Hühner - Gastspiel Komische Oper, Berlin  
Täglich 8 Uhr:  
**Der Herr der Welt** 10 Bilder 40 Szenen  
Beginn der **Volksvorstellungen**  
ermäßigte Preise

**DK Sensations-Lichtspiele DK**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 35  
Neue Direktion: Schauburg-A.G.

**2. Erst- u. 2. F. Millionenkassette** Einzelk. - Konz. Manchen-Breslau  
Herzog Ferrantes Ende oder  
**Galgen Oliveto 7 Akte**  
Hauptrolle: **Paul Wegener.**  
Bund der Reichbrüder / Schmachvoll gehent  
Grausige Richtstätte / Grauf geheimer Opfer  
Gespräch mit Leichen / Ferrantes Sadismus  
Gewalt im Schlafgemach  
Siedepoch und Schreckenskammer  
**Ferrantes Enthauptung**  
Außerdem: **Madeleine**  
**Roman einer Halbweltldame**  
Ein modernes Zeichen der Zeit in 6 Akten.  
Tadellose Vorführung — Künstlerkapelle  
127 u. 129 Uhr. Sonntags ab 125 Uhr.

**AA** Erstaufführung des wichtigen Sittenbildes  
Schweinfurterstraße 37  
Von der Zensur freigegeben  
**Wegen Grausamkeit geschieden**  
**§ 17**  
Pikante Enthüllungen einer **brutalen Ehe**  
Interessant für Eheleute und solche, die es werden wollen.  
**Die Geschichte einer Ehescheidung.**  
Im Beiprogramm **Heldemann und Karichen**  
2 Lachkanonen.

Hauptbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.  
Heute Freitag Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 6.- Mk.  
**Konzert des Stadttheater-Orchesters.**  
Leitung: Kapellmeister **Richard Schölkopf.**  
Mitwirkung: Opernsänger **Richard Gross.**

**Lieblich-Kabarett und Tanzpalast.**  
Das vollständig neue August-Programm.

Täglich 5 Uhr  
Sonntags 4 Uhr  
Letzte Vorstellung 1/2 9 Uhr  
**Lissy Tegin**  
Ohlauer Stadtgraben 21

Zwei gewaltige Kanonen!  
**Mary aus dem Modesaion**  
Die sittlichen Verfehlungen eines unaufgeklärten Mädchens im Film: Einer Mutter Sünde.  
6 Großakte.  
Ferner:  
**Die Schreckensmühle**  
Das geheimnisvolle Leben einer Gesellschafterin „Lissy“ erster Kreise.  
5 Großakte.  
Dezente Stimmungsmusik.

Die Geschäftsräume der **Viktoria-Versicherung, Zwingerstraße 6, I** befinden sich ab 16. August vorübergehend **Gartenstraße 25 hpt., neben der Markthalle II** (Hospital „Zum heiligen Grab“)  
Am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. August, bleibt das Büro Zwingerstraße 6 für den Verkehr geschlossen.  
**Subdirektion der „Viktoria zu Berlin“**  
H. Friedrich.

**Rindfleisch**  
Gute, festes fettes Rindfleisch.  
Rindfleisch (ohne Knochen) Pfd. 44.- Mk.  
Suppenfleisch Pfd. 24.- Mk.  
Rinderherz Pfd. 24.- Mk.  
Rinderkopf Pfd. 20.- Mk.  
Knochenmark Pfd. 16.- Mk.  
**C. Großkopf, Mariannenstr. 15.**

**Parteitrende**  
kaufen an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

**Bitte Bei LUNGENLEIDEN**  
Tuberkulose, Asthma, Keuchen, Halskrankheit, Bronchitis, Keuchhusten, Keuchhusten, Keuchhusten  
und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atemorgane schenkt Dr. C. Wegener peruvianischen **Leugungsbaum** N.Y.M. **SHAN** (ges. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwache Nachschweiß und der blasse Husten verschwinden, der Auswurf löst sich und die Kräfte des Patienten werden wiederhergestellt. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ärztlich versichert und empfohlen. Bestandteile: Bals. Myrsin, Sassafras, Cps. 3,5%, Na. br. 1,2%, Dextr. Mell. 12%, Levul. 10%, Ol. acac. Ag. p. 6 ad 100, 70%ig. Flasche Mk. 120.-. Post- und Verpackung extra. Die Zusammenkunft erfolgt durch unsere Versandpost. Alleinige Hersteller: **Nymphaeumwerk, München-Nymphaeusburg/L 184**  
**„Der wahre Jakob“** Seit 3,00 Mk.

